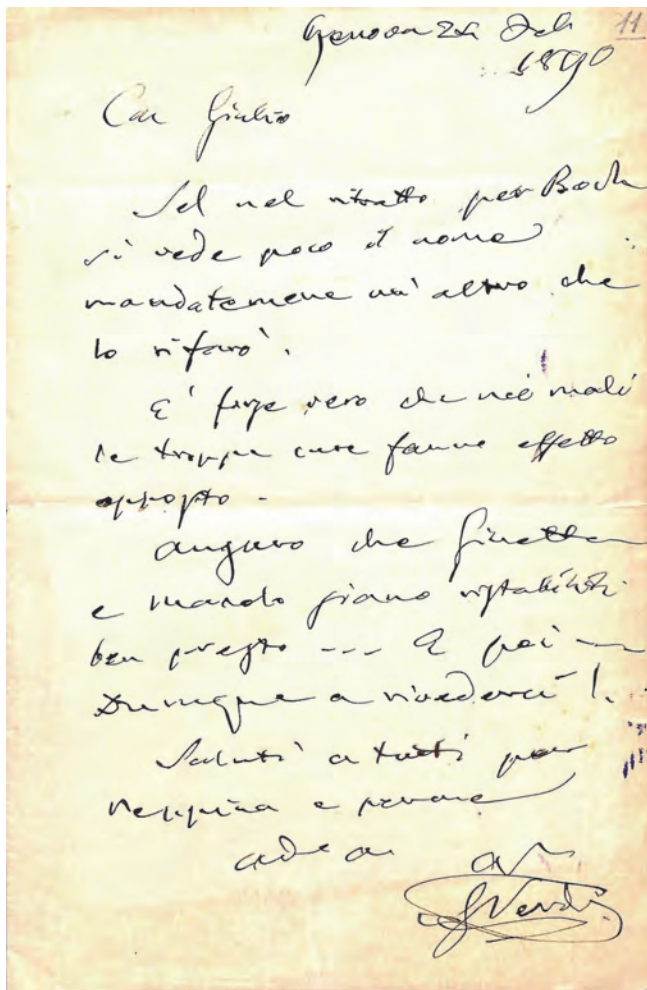


"SALUTI A TUTTI"

SOMMERLICHE AUTOGRAPHEN



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

AUGUST 2017

KATALOG 168

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 58: Franz Liszt

Vorne Nr. 96: Giuseppe Verdi

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Albrecht Herzog von Württemberg**, General (1865-1939). Eigenh. Brief mit U. Schloss Altshausen, 27. VIII. 1933. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. Gelocht. 120.-

"Euer Exzellenz danke ich aufrichtigst für das freundliche Gedenken des Tages, an welchem ich vor 50 Jahren in die Armee eingetreten bin, für die Wünsche, die Sie mir im Namen aller Mitglieder des Württembergischen Frontkämpferbundes aussprechen. An die hervorragenden Leistungen des ehemaligen III. Reserve-Corps denke ich stets mit besonderem Dank [...]" - Albrecht war General und Haupt des Hauses Württemberg; er stand der Familie Stauffenberg nahe.

2 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Manuskript mit U. "Peter Altenberg". Lido bei Venedig, 1913. 8° und Qu.-Kl°. 2 Seiten auf 1 Blatt montiert. 800.-

"Leitmotiv für einen 'innerlich Adelligen': Sei, der Du bist! Wie Gott und das Schicksal es Dir bestimmt haben! Entziehe Dich nicht, es wäre vergeblich! Sei, der Du bist! Folge den Plänen, die Gott und Natur und Schicksal mit Dir weise vorhatten!" - Beim Aufenthalt am Lido im Sommer 1913 entstanden die bekannten Photographien mit Peter Altenberg und Karl Kraus in Badeanzügen. Auch Trakl und das Ehepaar Loos waren anwesend. - Auf der Rückseite montiert ein eigenh. Albumblatt der Schriftstellerin Ella Triebnigg (1874-1938), dat. Wien, 8. X. 1913.

3 **Althaus, Paul**, Theologe (1888-1966). 3 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Erlangen, 21. XI. 1937 bis 31. VII. 1939. 220.-

An den Theologiestudenten Fritz Nething im Evangelischen Stift Tübingen: "[...] Es tut mir sehr leid, daß Sie unter so schmerzlichen Umständen nach Hause gerufen sind und [...] Ihr Studium in Erlangen vorläufig [...] unterbrechen müssen. Selbstverständlich mußten Sie heim reisen und müssen Sie dort abwarten [...]" - "[...] Mit großer Freude empfang und las ich Ihren Brief. Vielen Dank! Solches schwäbische Echo tut uns Erlangern wohl, gerade weil wir wissen und schätzen, daß der Schwabe criticissimus ist. Was Sie als das Entscheidende an Erlangen in die Mitte stellen: das Erlebnis der lutherischen Kirche, das ist auch mir hier als Erfahrung und als Arbeitsziel das Wesentliche. Möchten uns solche Erfahrungen und die Möglichkeit zu so gerichteter Arbeit erhalten bleiben! [...]" - "[...] Daß Sie mich im Geiste teilnehmen lassen an dem Tage Ihrer Ordination und mich in den Kreis derer, die Fürbitte tun für Ihren Eintritt in das "Köstliche Amt", liessen, danke ich Ihnen herzlich [...]" .

4 **Bachem, Bele**, Malerin und Zeichnerin (1916-2005). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. "Bele". Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1962-63]. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten 200.-

An die Reiseschriftstellerin und -photographin Ilse Steinhoff (1909-1974) in Stuttgart-Degerloch. Über den Tod eines Freundes, mit einer Einladung nach München, über Krankheit, Umzugspläne nach Offenbach etc. - Ein Brief verblasst. Leichte Feuchtigkeitspuren.

5 **Barlach, Ernst**, Bildhauer, Graphiker und Schriftsteller (1870-1938). Eigenh. Brief mit U. Güstrow, "Heidberg 11", 27. I. 1931. Kl.-Fol. 1 Seite. Gelocht. 1.500.-

An einen Galeristen in Stuttgart wegen einer Ausstellung: "Sehr geehrter Herr, ich bedaure selbst sehr, daß Ihre Bemühungen keinen Erfolg hatten, aber wenn ich nun bei Flechtheim wegen einer Ausstellung bei Ihnen nicht vorstellig werde, so bitte ich Sie zu berücksichtigen, daß ich nicht ohne Grund in diesen und ähnlichen Fragen mit der Durchbringung meiner Wünsche zurückhalte, indem die Regelung von Einzelheiten dem Urteil eines Herrn anvertraut ist, dessen Dispositionen ich nicht durchkreuzen will. Ich weiß z. B. im Augenblick nicht, wieviel Muster er grade frei hat und wohin er sich damit zu wenden beabsichtigt. Nichts für ungut! Mit vorzüglicher Hochachtung [...]" - Der berühmte Galerist Alfred Flechtheim gab nicht nur die Bürgschaft für Barlachs neues Atelierhaus im mecklenburgischen Güstrow, er regte ihn auch zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Material Bronze an. 1930 vereinbarte er mit dem Künstler ein erstmaliges Gussprogramm von zwanzig Werken nach Modellen, die seit 1907 entstanden waren. Noch im selben Jahr wurden die Arbeiten im Rahmen einer erfolgreichen Einzel- und Verkaufsausstellung sowohl in Berlin, als auch in Düsseldorf gezeigt. Eine ab 1931 geplante Erweiterung des Gussprogramms scheiterte jedoch an der Liquidierung der Berliner Galerie, der Emigration Flechtheims 1933 sowie an Barlachs sich umkehrender Reputation und seiner zunehmenden Diefamierung durch die Nationalsozialisten als "entarteter" Künstler. - Eingangsstempel. Etw. gebräunt und angestaubt. Kleiner Einriss.

6 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Postkarte mit U. Budapest, 15. X. 1929. 1 Seite. Mit eigenh. Adresse. 900.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) mit Dank für einen Brief und mit einer Verabredung: "Igen tisztelet Nagyságos Asszony! Leveleit megkaptam, de egyiken sem volt rajta a címe; végre valahonnan előkeritettem a címét, és így most tudathatom Önnel, hogy nov. első felében itthon vagyok es (kedd d. u. és szombat kivételével) akármikor rendelkezésére állok [...]" - Demény 542.

7 **Baudissin, Klaus Wulf Sigismund Graf von**, Kunsthistoriker und SS-Führer (1891-1961). Eigenh. Brief mit U. (Stuttgart), 4. VII. 1929. Kl.-4°. 1 Seite. Briefkopf "Verein für Kunst". 80.-

"Carissimo mio! Siehe: Jahrbuch d. Preußischen Kunstsammlungen 28. Bd. 1907 Beiheft S. 78.: am 4. Aug. 1440 ein nicht weiters bekannt-

ter Gualterotti Rinaldini Sachverständiger zusammen mit Brunelleschi für die Befestigung von Vicogisono [...]" - Seit März 1925 war Baudissin an der Staatsgalerie Stuttgart. Er organisierte unter anderem Ausstellung "Novembergeist - Kunst im Dienste der Zersetzung", die im Juni 1933 im ehemaligen Kronprinzenpalais gezeigt wurde.

8 **Beecher-Stowe, Harriet**, Schriftstellerin, ("Onkel Toms Hütte") (1811-1896). Eigenh. Brief mit U. "HBStowe". Ohne Ort, 9. I. 1858. 10,5 x 14cm. 800.-

An einen Redakteur: "Dear Mr. Philips | I thank you for your letter in reply to mine of Jan[uar]y 2nd. You shall have the story, it is almost ready, & I will send it in in time for publication in the next issue of your magazine. Very truly Yours [...]" - Leicht braunfleckig. - Selten.

9 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 18. VIII. 1917 [?]. 8°. 2 Seiten. 2.200.-

An den Erzähler und Lyriker Franz Langheinrich (1864-1945): "[...] vielen Dank für Ihren Anruf, für Ihren Brief. Meine Gedichte schicke ich Ihnen, ehe der Hahn dreimal kräht. Entschuldigen Sie mich, es giebt Zeiten, wo man ohne Energie und Antrieb ist. Was Sie über mein Buch gesagt haben, habe ich von niemandem erfahren können. Haben Sie es notiert? Haben Sie eine Abschrift davon? Ihr Gedicht 'Venus universa' [?] sende ich Ihnen ebenfalls demnächst zurück. Es ist sehr interessant. Mir kommt das Formale, die Verstandholung nicht konform mit dem genialischen Inhalt vor, nicht aus dem Moment der Vision geboren und mit ihr, sondern übernommen [...]" - "Venus universa" ist auch der Titel eines Gedichtes von Richard Dehmel, dessen Werk den jungen Benn beeinflusst hat. Sowohl der Adressat als auch die Datierung sind nicht vollständig klar; Benn datiert "18 - 8 - 7." - Unbekannt und ungedruckt.

10 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Postkarte mit U. "Benn". Stuttgart, 18. IV. 1952. 1 Seite. Mit Adresse. Kugelschreiber. 600.-

An Frank Maraun in Stuttgart: "Liebe Marauns, vor der Abreise nochmals herzlichen Dank für Ihre Betreuung. Sie waren sehr rührend, leider war es ja nur zu kurz und dass ich Ihre Wohnung nicht gesehen habe und die Kinder bedaure ich sehr. Vergessen Sie uns nicht u. Sie, Frank, gute Fahrt [...]" - Der Literaturkritiker Frank Maraun (eigtl. Erwin Goelz; 1903-1981), ein langjähriger Bekannter, fast Freund, verschafft Benn den Kontakt zum Süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, der im Lauf der Jahre 30 Tonaufnahmen mit Benn machte. So kam Benn am 15. April 1952 auf der Rückreise von Meran nach Stuttgart, wohin ihn der Rundfunk zu einer Hörspiel-Konferenz ins Studio Villa Berg eingeladen hatte. An der Konferenz nahmen u. a. auch Heinrich Böll, Wolfdietrich Schnurre, Wolfgang Weyrauch und Max Bense teil. Privat besuchte er u. a. Frank Maraun. Vormittags am 18. April fuhr er weiter nach München.

11 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe) in Bleistift. Wien, 2. I. 1923. 2 Seiten. Mit Adresse und Absenderstempel. 1.200.-

An seinen Kompositionsschüler Herbert Strutz (1902-1973): "Lieber Strutz Ich kann Samstag nachm[i]tt[a]g 4h nicht. Bitte können Sie schon um 2h zu mir kommen? Oder vormittag 11h od. 12h | Eventuell Sonntag früh 9 Uhr? Es bedarf keiner Zusage. Herzlichst A[lban] B[erg] | (N.B.Seidelhofer kommt Samstag 3h. Es bleibt dabei)." - Herbert Strutz musste sein Klavier- und Kompositionsstudium an der Wiener Musikakademie aus gesundheitlichen Gründen bald darauf abbrechen und wurde Journalist und Schriftsteller. Der Pianist, Organist und Musikpädagoge Bruno Seidlhofer (1905-1982) war Schüler von Franz Schmidt und daneben mit der Wiener Schule - besonders mit Alban Berg - eng verbunden; zu seinem Schülerkreis gehörten Martha Argerich, Rudolf Buchbinder und Friedrich Gulda. - Geringfügig verwischt.

Bismarcks Gala-Uniform

12 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Eigenh. Brief mit U. "v. Bismarck-Schönhausen". Frankfurt am Main, 12. V. 1852. Gr.-4°. 1/2 Seite. Doppelblatt mit Adresse, Poststempeln und Siegelrest. 900.-

Als Bundestagsgesandter an die Gold- u. Silbermanufaktur Henzel und Schuhmann in Berlin, Niederwallstrasse: "Ich bitte die von mir bestellte Uniformstickerei (Kragen, Aufschlag, Patten) wenn sie wie ich voraussetze bei Ankunft dieses Schreibens fertig ist, sogleich hierher zu schicken, die Gala-Uniform aber bis zu meiner Ankunft in Berlin, die vielleicht in 8 Tagen erfolgt, zu behalten [...]" - Bismarcks berühmte weiße Galauniform, in der u. a. er auf dem berühmten Gemälde A. v. Werners "Kaiserproklamation in Versailles" zu sehen ist, ist heute im Musum in Schönhausen ausgestellt. - Knickfalten.

Strawinsky - "im Zeitalter der Dreigroschenoper"

13 **Bloch, Ernst**, Philosoph (1885-1977). Typoskriptdurchschlag mit eigenh. Korrekturen und U. Ohne Ort und Jahr [Berlin 1929]. Gr.-4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Gelocht. 1.500.-

Über ein Konzert seines lebenslangen Freundes Otto Klemperer (1885-1973): "Andere Meinung über Klemperers Strawinsky-Abend [...] Die Wahrheit ist seit alter Zeit ein dialogisches Wesen, hat immer durch Frage und Antwort, oft mit verteilten Rollen, ihr Reich gemehrt. Herr [Max] Marschalk [1863-1940] wundert sich zuerst, dass Strawinskys Geschichte von Soldaten überhaupt nochmals aufgeführt wurde, das scheint nicht so merkwürdig im Zeitalter der Dreigroschenoper. Strawinskys Jugendwerk hat doch zuerst diese Richtung gegeben; es ist ein Ulk, so ein frischer, aufrichtiger, ein Schlag mit der linken Hand, der wichtiger sein kann als das Streicheln und Glätten der Rechten. Wenn je hat in unserer Zeit die Improvisation ihr Recht.

Und schließlich ist es eine Improvisation von Strawinsky, über den die Akten noch nicht geschlossen sind, weder im positiven noch aber auch im negativen Sinn. Die tolle Lumpenmusik entstand 1918, sie hat das ganze abgerissene Leben von damals in sich. In ihren Löchern und Hohlräumen taucht Landstraße, Grauen, Schenke, Märchen wieder auf, echt, nicht romantisch. Von hier bis zum Marmor des Ödipus Rex ist weiter Weg; man kann begierig sein ihn zu sehen. Und schließlich wiederholt sich Schlimmeres als Strawinsky dreimal in fünf Jahren. Die anderen Fragen sind leichter zu beantworten. Warum der Dirigent einen weissleinenen Arbeitskittel trug? [...] Von vornherein ist hier Respekt selbstverständlich; ein höchst kollegialisches Gefühl und das einzige, mit dem die Kritiker sowohl ihrem eigenen Ernst wie dem des Gegenstandsgerecht wird [...] - Am 11. Oktober 1929 hatte Otto Klemperer die Aufführung der Strawinsky-Oper "Geschichte vom Soldaten" geleitet. Mit einem Russenkittel bekleidet, dirigierte er das auf die Bühne geholte Orchester. Die Begeisterung bei der Premiere war unbeschreiblich. Am nächsten Tag telegrafierte Klemperer dem Komponisten nach Paris: "Beifall kolossal". Doch als einige Tage das Abonnementpublikum die Aufführung sah, wurde sie ausgezischt. - Der Artikel war für die Vossische Zeitung geschrieben worden, blieb aber unveröffentlicht.

"ich bin mal wieder am Ende"

14 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. Korrektur und U. Bad Neuenahr-Ahrweiler (Poststempel), 23. IV. 1978. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Mit Umschlag. 400.-

An Werner Steltzer (1917-1982) beim Generalkonsulat Mailand: "[...] Ich mach es kurz: ich bin mal wieder am Ende, gesundheitlich, bin den Folgen der publicity (positiven und negativen) nicht mehr gewachsen, und da die Springer Presse, neuerdings den jungen Herrn Schleyer gegen mich 'einsetzend' (makabrerweise! siehe 'Bild' vom 18. 4. 78) ihren Vernichtungsfeldzug fortsetzt, bin ich auch nervlich ziemlich am Ende [...] Jeder Soziologe kann wohl jede These über die Bundesrepublik aus meinem Werk herauslesen, und mir scheint, dass Schoonmaker es sich zu einfach macht, indem er internationale Probleme (wie etwa den Computer-Faschismus) national interpretiert: auch übersieht er das, was man wohl legitimerweise religiös-mystisch an meinen Arbeiten nennen kann. Er übersieht wohl auch die Grundstimmung, die natürlich vom Erlebnis der NS-Zeit geprägt sind [...] Nun: ich bin nicht mehr willens, irgendetwas zur 'Verteidigung' der Bundesrepublik zu tun. Ich habe derart genug getan, in Artikeln, Vorträgen, Büchern, Diskussionen - - und ich denke manchmal, dass die Herren Aussenminister getrost einmal in die innenpolitische Diffamierungskampagnen eingreifen könnten, in Kampagnen, die mich zwingen wollen, via 'Flagge' eine[n] Patriotismus zu zeigen, den ich seit 30 Jahren öffentlich bewiesen habe. [...] Die neu einsetzende Vernichtungskampagne hat mich aufgeschreckt, sie hat mich auch 'fertig gemacht': das ist ihnen gelungen. Ich bin krank, müde, auch böse, manchmal mutlos. Verzeihen Sie mir [...]"

15 Böll, Heinrich, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Köln, 27. VI. 1980. Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. Mit Umschlag. 200.-

An Werner Steltzer (1917-1982) beim Generalkonsulat Mailand: "[...] ich will Sie nicht langweilen mit der detaillierten Aufzählung aller Schwierigkeiten und Prozeduren, denen ich mich im letzten halben Jahr in verschiedenen Krankenhäusern unterziehen mußte. Sie können sich denken, wie mir zumute ist nach drei Operationen, drei Narkosen, Schmerzen, schlaflosen Nächten und letztlich einer Amputation meines halben rechten Fußes, die mir nicht nur physisch, auch psychisch und spirituell erhebliche Schwierigkeiten macht [...]" - Werner Steltzer war 1970-80 Direktor von Inter Nationes e. V., Bonn.

16 Böll, Heinrich, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. Grußwort und U. Hürtgenwald-Grosshau, 20. II. 1982. Fol. 1 Seiten. Mit Umschlag. 250.-

An die Literaturkritikerin Ute Stempel (1942-2016) in Mailand, zum Tod von Werner Steltzer (1917-1982): "[...] Ich kann mir schon vorstellen, welcher Art die Zermürbung war, die ih[n] zur Verzweiflung getrieben hat, wohl auch die Fremdheit, die er wohl - - wie ich - - in dieser betriebsam-fleißigen, auf nackte Effektivität ausgerichteten Welt, diesem Apparat empfunden hat, eine Fremdheit, die im liberalen, oder gar 'fortschrittlichen' Gewand nicht nur sch[l]immer ist, auch schlimmer auftritt als in einem möglicherweise 'reaktionären' [...]" - Steltzer war bis 1961 Pressechef der UfA, Düsseldorf, 1961 Mitglied im Wahlkampfteam Willy Brandts, 1961-66 Leiter des Informationszentrums Berlin, November 1968-1970 BMZ, dort Leiter des Pressereferats, dem Bundesminister und dem Staatssekretär direkt unterstellt, 1970-1980 Direktor in der Geschäftsführung von Inter Nationes e.V., Bonn. - Minimal gebräunt.

Politik und Poesie

17 Böll, Heinrich, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. Hürtgenwald-Grosshau, 12. I. 1982. Fol. 1 Seite. Dünneres Papier. 400.-

An Werner Steltzer (1917-1982) beim Generalkonsulat Mailand, dicht beschriftet: "[...] für das abrupte, völlig 'unverhoffte' Zitat von Schmidt aus dem Jahr 1978 - - das mir entgangen war, ich erst durch Sie kennenlerne, muss es einen psychologischen Hintergrund geben, [d]en wir wohl nie 'herauskriegen' nur vermuten können: möglich, dass es eine Abgrenzung gegenüber Brandt war, der ja viel und recht vertraut mit 'Poeten' war; möglich - - jedenfalls ist das, was Schmidt sagte, sinnlos, weniger politisch und damit weniger realistisch als das, was Frisch sagte. Das wirklich schlimme besteht ja darin, unzutreffende Alternativen herzustellen, die da heißen Poesie oder Politik, oder auch Politik oder Poesie, einer unserer grössten Lyriker - - für mein Empfinden jedenfalls, und da schätze ich den Lyriker höher ein als den Dramatiker - - für Brecht nämlich, war das keine Alternative,

es ist gewiss keine für Frisch. Solche Alternativen führen zu - - oder machen sichtbar die Schizophrenie, die allenthalben installiert ist; kein Wunder, dass die, die sich Realpolitiker nennen, sich von der Bergpredigt, die doch eine Trinität von Poesie, Politik und Religion darstellt, so heftig distanzieren. Möglich, dass Schmidt Lyrik mit dem verwechselt, was sie am wenigsten zu sein hat: Sentimentalität - - Weihnachtsgedichtchen vielleicht, ich weiss nicht. Poesie - - das ist auf jeden Fall ein im Deutschen falsch besetzter Begriff, wie ja auch die Trennung von Poesie und Prosa eine falsche Alternative ist. [...] Ich denke, Sie haben in Ihrem Essay gut, einleuchtend herausgearbeitet, dass Frisch der politischere, auch der realistichere ist - - verglichen mit Schmidt, indem er - - Frisch - - eben ausdrückt, dass ohne Gedankenarbeit, die sich aus Poesie, Philosophie, Erinnerung, Phantasie und dem Sinn für Mögliche-Unmögliches zusammensetzt, gar keine Politik gemacht werden kann, und dass - Ihr Konfuzius Zitat - - politische Sprache und politisches Handeln - - nicht voneinander zu trennen sind (Kiesinger war ja wohl ein schlechter Poet und kein guter Politiker, er hat Verschwommenheit mit Poesie verwechselt - - und bei Brandt wird manchmal eine gewisse Verschwommenheit für Poesie genommen!) [...]"

18 **Brehm, Bruno**, Schriftsteller (1892-1974). Eigenh. Brief mit Federzeichnung und U. "BrBr.". Ried im Innkreis, Roßmarkt 21, ohne Jahr (ca. 1945). Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

An Karl Heinrich Waggerl mit einer Zeichnung von Heuschrecke und Löwe: "[...] Leider kann ich keine Heuschrecken malen. Aber dies als Löwengruß! Frohe Ostern! Heute soll mein Sohn aus Amerika kommen [...]" - Brehm war Herausgeber der Zeitschrift 'Der getreue Eckart' und Mitglied im Bamberger Dichterkreis. Nach 1945 war er zunächst in Ried interniert.

19 **Carus, Carl Gustav**, Arzt, Naturforscher, Philosoph, Schriftsteller und Maler (1789-1869). Eigenh. Brief mit U. "Carus". Dresden, 31. III. 1855. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 950.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten bei der Übersendung von Korrekturen zu den "Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie", die Carus von 1826-55 mit Eduard d'Alton und nach dessen Tod mit A. W. Otto herausgegeben hatte: "Indem ich anbey die Correcturen zurückgehen lasse, kann ich sogleich die Hälfte der Uebersetzung beyfügen, da ich - die Kürze der Zeit bedenkend - Hm. Dr. Thienemann gleich von dem Duplicat der Correctur das eine (auch corrigirt) zugesendet hatte, damit er nur an die Arbeit gehen möchte, was er denn auch sofort ausgeführt hat. - Ebenso sende ich die D'Altonsche Platte mit, worauf noch ein paar Kleinigkeiten mit Rotstift bemerkt sind, die noch leicht nachgetragen werden können. Die andern Platten sind richtig [...]" - Beide Seiten jeweils mit kleinen zeitgenössischen Vermerken sowie kleineren Randläsuren.

21 **Chirico, Giorgio de**, Maler (1888-1978). Eigenh. Brief mit U. Rom, "Piazza di Spagna 31", 28. III. 1956. 4°. 2 Seiten. 1.400.-

An einen Herrn in deutscher Sprache: "[...] Ich sende Ihnen zurück die Photo von dem einzigen Bild welches echt ist. Die drei 'metaphysischen' sind alle drei falsche Bilder, die wahrscheinlich aus Paris kommen. - Ich muss die photos von den falschen Bildern behalten und bitte Sie mir Namen und Adresse schreiben von dem, oder diejenigen die Ihnen die Falsche Bilder angeboten haben. Jetzt ich bleibe hier, bis Juni. Ich habe manche metaphysische Bilder, wenn Sie kaufen wollen; nur ich muss Ihnen sagen dass die Autentik die Ich hinter das Bild schreibe ist dass Ich das Bild gemalt habe und mein Namen ist von meiner Hand geschrieben. Wenn jemand mir fragt in welchem Jahr ich das Bild gemalt habe dann antworte ich dass ein Bild ist ein Kunstwerk und nicht ein Briefmark [...]" - Chirico gilt als einer der meistgefälschten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er war dafür berühmt, dass er Bilder von sich in Museen regelmässig als Fälschungen beschimpfte. Ab 1911 hatte er seine "pittura metafisica" entwickelt und später mit den Versatzstücken von einst "neometaphysische" Bilder gemalt. So kopierte er auch Erfolgsstücke der frühen Jahre, etwa "Piazza d'Italia", bis zu 400 Mal. Sie seien "sehr gefragt, gut bezahlt, warum sollte ich sie nicht neu malen?", soll er gesagt haben. - Rückseitig kleine Montagespur.

22 **Croce, Benedetto**, Philosoph (1866-1952). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Neapel (Napoli), ohne Jahr. Ca. 7 x 10,5 cm. 150.-

Über seine interessierte Lektüre des Buches "Rinaldo Rinaldini e Angelo de Duca". Duca war das Vorbild für die literarische Figur Rinaldinis.

23 **Dagover, Lil**, Schauspielerin (1887-1980). Eigenh. Brief mit U. München, 19. V. 1954. 4°. 2 Seiten. Bläuliches Papier. 200.-

An den Filmschriftsteller Felix Henseleit mit Bedauern, keinen Beitrag liefern zu können: "[...] Es ist mir aber einfach unmöglich, da ich von 7 bis 7 im Filmatelier bin und dann anschliessend Vorstellung in den hiesigen Kammerspielen habe. Vor 1 Uhr komme ich nicht in's Bett und weil ich mir die 5 Stunden Schlaf nicht verkürzen kann, liegt ein Chimborasso unerledigter Briefe auf meiner Seele! - Da mein Thema wahrscheinlich vom Mangel an guten Drehbüchern gehandelt hätte [...] hätte ich sowieso Eulen nach Athen getragen [...]" - Lil Dagover erhielt 1954 den Bundesfilmpreis für die beste weibliche Hauptrolle in "Königliche Hoheit" (1953).

24 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin, ca. 10. IV. 1936). Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Gelocht. 750.-

An eine Galerie in Stuttgart: "Sehr geehrte Herren! Anbei 2 Photos von Bildern mit dem Hohentwiel. Beide Bilder sind in Privatbesitz, es ist mir also leider nicht möglich dieselben zu schicken. Frl. Dr. Weidler in Berlin wird Ihnen noch ein Photo eines neuen Bildes mit Hohentwiel schicken auch dieses kann ich Ihnen nicht senden da es noch naß ist. Ich bitte Sie mir die Photos nach Gebrauch wieder zurück zu senden [...]" - Eingangsstempel "11. Apr. 1936", Bleistifteintragung. - Dix-Briefe aus der Vorkriegszeit sind selten.

25 **Dorsch, Käthe**, Schauspielerin (1890-1957). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Schöneberg, 29. III. 1923. 2 Seiten.

120.-

An den Dramaturgen Curt Elwenspoek in Mainz, mit der Bitte, ihr das hinter der Bühne vergessene "Kiki"-Buch zu senden, das sie für ihr Wiener Gastspiel brauche. Möglicherweise meint sie "Kiki; eine Zigeunerkindergeschichte" (1914) von Frida [Zeller geb.] Plinzner. - Käthe Dorsch war eine der beliebtesten Darstellerinnen der Zeit. 1939 wurde sie ans Wiener Burgtheater verpflichtet, spielte aber auch immer wieder in Berlin.

26 **Ebner-Eschenbach, Marie von**, Schriftstellerin (1830-1916). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr. 5,5 x 9,2 cm.

140.-

"Ich bitte Sie, lieber Herr Rosner, in meinem Namen u. auf meine Rechnung, ein gebundenes Expl. der diesjähr. Dioskuren an Gräfin Zay, nach Hainburg an der Donau zu schicken." - Im Verlag Rosner erschien an 1872 "Die Dioskuren. Literarisches Jahrbuch des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie." Dort erschienen Ebner-Eschenbachs Erzählungen "Ein Edelmann" (1873), "Die Großmutter" (1875) und "Die Freiherrn von Gemperlein" (1879). - Vorderseite mit Erledigungsvermerk.

27 **Emmerich (Emmerich-Hoegen), Ferdinand**, Forscher, Abenteurer und Reiseschriftsteller (1858-1930). Eigenh. Postkarte mit U. Vizzavona auf Korsika, 30. VII. 1911. 1 Seite. Mit Adresse.

150.-

An den Schmetterlingskundler Otto Staudinger in Dresden-Blasewitz, dem er entomologische Präparate anbietet. - Emmerich verfasste überwiegend Jugendromane im Stil von Expeditions- und Abenteuerberichten. Der Wahrheitsgehalt seiner Werke ist umstritten.

28 **Eulenberg, Herbert**, Schriftsteller (1876-1949). Eigenh. Briefkarte mit U. Kaiserswerth am Rhein, Haus Freiheit, 11. XI. 1925. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag.

100.-

An den Dramaturgen Curt Elwenspoek: "[...] soeben habe ich den 'Schinderhannes' [Buch von Elwenspoek; 1925] für das 8-Uhr

Abendblatt glänzend abgestochen. Sie werden zufrieden sein. Wie steht es um den 'Spion'? Schließlich ist 'Belinde' besser als gar nichts. Aber man sah sie schon oft in Stuttgart [...] Kann Scholz nicht die Rede übernehmen? [...]"

29 **Felixmüller, Conrad**, Maler und Graphiker (1897-1977). Eigenh. beschriftete Neujahrs-Klappkarte mit U. und signiertem Original-Holzschnitt. Berlin, 1967. 2 Seiten. 220.-

Karte "Zum Neujahrmorgen 1967" mit signierten Holzschnitt (Zeitungsausträger und Leser, links mit Selbstporträt). Beschriftung: "Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen - in der Hoffnung, bald von Ihnen wieder einmal zu hören! Ihre Felixmüllers."

30 **Field, Eugene**, Schriftsteller (1850-1895). Eigenh. Gedichtmanuskript (24 Zeilen) mit U. Chicago, 17. I. 1892. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Montiert in dunkelblauer Maroquinmappe mit Deckel- u. Innenkantenvg., mehrfarb. Deckelintarsien und blauem Moiréseidenvorsatz, in dunkelblauem Maroquin-Schuber mit goldgepr. Rtit. und Vorderdeckelsignet ("The Monastery Hill Bindery"). 2.000.-

"Little Boy Blue", Gedicht in drei Strophen. - Beigebunden ein Doppelblatt "In Memoriam Eugene Field", ein weiteres Gedicht von anderer Hand und der Vermerk "This original manuscript of 'Little Boy Blue' was presented by my father, Eugene Field, to my mother [...] Eugene Field II. Oct 20 - 1925." - Besonders schön gebunden. Schuber gering berieben.

"Weißaster"

31 **Florenz, Karl**, Japanologe (1965-1939). Eigenh. Postkarte mit U. Tokyo, 12. IX. 1895. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

Hübsche japanische Postkarte mit Frankatur und Stempeln an Herrn Volckmat in C. F. Amelang's Verlag in Leipzig bei der Übersendung von Prospekten und 300 Ex. des Buches "Weißaster" (in Japan auf Krepppapier gedruckt). Er treffe am 28. Oktober ein, das 2. Tausend des Buches werde bis Neujahr geliefert. - Sehr selten.

"Meine hohen Semester diktiren mir Stubenarrest"

32 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigh. Brief mit U. "Th. Fontane". Berlin, 19. II. 1897. Gr.-8°. 2 Seiten. Auf den Aussenseiten eines Doppelblattes. 1.600.-

An den Schriftsteller Julius Wolff (1834-1910): "[...] Der Festausschuß [des Vereins 'Berliner Presse'] hat die große Liebenswürdigkeit gehabt, zwei Eintrittskarten zu Ihrem Winterfest an mich gelangen zu lassen. Meine hohen Semester diktiren mir Stubenarrest, aber meinen Dank wollte ich Ihnen bez. dem Festausschusse doch ausgesprochen haben [...]". - Jolles 97/39: "In Privatbesitz. Unveröffentlicht". - Zu

Fontanes Mitgliedschaft im 1862 gegründeten Verein "Berliner Presse" sowie dem alljährlichen Presseball vgl. R. Berbig: Theodor Fontane im literarischen Leben, Berlin 2000, S. 451 ff.

33 Fouqué, Friedrich Heinrich Karl de la Motte, Schriftsteller (1777-1843). Eigenh. Brief mit U. "LM Fouqué". Nennhausen, 6. VI. 1821. 4°. 1 Seite. Rückseitig Registraturvermerk. 600.-

An den Verleger Schlesinger in Berlin: "[...] Ew. Wohlgeboren erhalten anbei wieder einen Abschnitt der Lalla Rookh. Auf dem letzten Bogen hatte der Abschreiber allzu viele Fehler gemacht. Ich ordnete deshalb ein da capo an. Nun paßten aber die Zeilen nicht bis gänzlich zum Schluß der Seite, welches ich bemerke, damit nicht der irriige Begriff eines etwanigen Absatzes daraus entstehe. Der nächste Posttag bringt die Fortsetzung [...]" - Die Übersetzung von Th. Moores "Lalla Rookh" erschienen 1822 bei Schlesinger in Berlin. - Leicht gebräunt. Feuchtigkeitsrand mit kleinen Papierfehlstellen im oberen Rand.

Wappenmalerei

34 Franz I., Römisch-deutscher Kaiser (1708-1765). Adelsdiplom mit eigenh. U. sowie 3 weiteren Gegenzeichnungen. Deutsche Urkunde auf Pergament. Wien, 28. IV. 1761. Gr.-Fol.. (35 x 25,5 cm). Mit großer goldgehöhter Wappenmalerei (29,5 x 19 cm) und Randbordüren in Federwerk. 8 Bl. Faden geheftet. Ohne Einband und Siegel. 700.-

Prachtvoll kalligraphiertes und gouachiertes Adelsdiplom für Joachim Heinrich Knipping (geb. 1717) aus Holzminden. - Gegenzeichnungen von Colloredo, Christian August Beck und dem Kanzlisten M. J. Molitor. - Erstes und letztes Blatt leicht angestaubt, gering fingerfleckig.

35 Friedrich Wilhelm I., König von Preussen (1688-1740). Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. I. 1740. Fol. 1 Seite. 180.-

An den "Etats Ministre [Franz Wilhelm] von Happe" (1684-1760) bezüglich der "Fiacres", "Chaisen und Carosses de Remise". - Möglicherweise ist die Unterschrift ebenfalls von Sekretärshand. - Etwas fleckig, rechts und unten mit Randschäden.

"ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg"

36 Gentz, Friedrich von, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Prag, 30. VII. 1813. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppellblatt. 1.200.-

Wichtiger politischer Brief. - Vor der Völkerschlacht bei Leipzig an den hannoverschen Diplomaten in England und späteren Minister Ludwig Carl Georg von Ompteda (1767-1854), den er regelmäßig mit

geheimen Nachrichten versorgte: "[...] Wenn meine Meynung in irgend einer Frage - denn an Modificirung der Grundsätze werden Sie doch bey mir wohl nie gedacht haben - von der Ihrigen abgewichen wäre, so würde kein Argument in meinen Augen mehr Stärke gehabt haben, um mich zur Übereinstimmung zurück zu führen, als das, dessen Sie sich bedienen. Auch ich halte es mit der Maxime, die Sie den Englischen Parteyen zuschreiben. Die Wahrheit ist aber, daß ich in keiner wesentlichen Frage von Ihnen abwich, nur, da ich auf einem ganz andern Terrain stand wie Sie, mit ganz andern Waffen kämpfen mußte. Ich habe gesiegt. Die geheime und geheimste Geschichte der Politik des Wiener Hofes seit 1810, die Hardenberg nur unvollkommen kennt, ob er gleich unendlich mehr davon weiß als sehr Viele Andre, wird Ihnen dereinst Data an die Hand geben, um zu beurteilen, ob irgend einer unserer Sache besser gedient hat als ich. Mein Verdienst ist desto größer, weil nur Wenige es in seiner ganzen Fülle kennen, und weil ich zum Voraus weiß, daß mir Undank zum Lohn werden wird. Exaltirte Weiber und Narren haben mich für einen Friedens-Advokaten gehalten, weil ich ihre Ausschweifungen theils nicht theilen durfte, theils nicht theilen mogte; und dieser Ruf wird zeitig genug nach England wandern. Und doch - es ist ein starkes, aber grundwahres Wort - doch gab es ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg. - Genug davon - Zerreißen Sie dieses Blatt, weil es nach Prahlerey schmeckt. Ich danke Ihnen, Mein würdiger, treuer, und vortrefflicher Freund, daß Sie wenigstens nie an mir verzweifelten [...]" - Gentz digital Nr. 911 (H: nicht ermittelt. D: Ompteda-Nachlaß, VI, Nr. 81, 179.). - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Einriss im Falz.

37 **Goetz, Wolfgang**, Schriftsteller (1885-1955). 2 eigenh. Briefe mit U. Mittel-Schreiberhau, 12. VI. und 29. XII. 1926. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. 150.-

An den Dramaturgen Curt Elwenspoek, dem er sein Bücher "Das wilde Säuseln" und "Das Gralswunder" zusenden lässt und dessen Buch "Schinderhannes" (1925 er als Gegenstück zu Stück und Film von Zuckmayer propagiert. - Goetz verkehrte in Berliner Literatenkreisen. 1920-29 war er Regierungsrat bei der Filmprüfstelle Berlin, wurde bald ein bekannter Theaterkritiker und stand 1936-40 der Gesellschaft für Theatergeschichte vor. Er legte eine wertvolle Autographensammlung an.

38 **Gounod, Charles**, Komponist (1818-1893). Eigenh. Brief mit U. Nieuport-Bains, Villa Elise, 12. VII. 1886. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 680.-

À "Ma chère enfant". Le compositeur séjourne alors à Nieuport dans la villa de Mme Elisa Mols-Brialmont, fille du général Brialmont, où il faisait de fréquents séjours. Il évoque un travail en cours: il a déjà indiqué pour les 2 premiers actes les suppressions qui lui semblent utiles dans l'intérêt de la pièce et aussi de la musique "mais le travail des coupures est surtout un travail d'ensemble destiné non seulement à alléger telle ou telle période mais encore à équilibrer entre eux les

divers actes [...]". Il n'aura guère de temps à consacrer à la musique mais il lui demande quand même d'envoyer le poème qu'il lui remettra "avec toutes mes notes et indications. Je compte sur toi pour faire une saison fructueuse en vue de ta carrière". - Hübscher Brief in Alterschrift.

39 **Gurlitt, Ludwig**, Reformpädagoge (1855-1931). Eigenh. Brief mit U. Bad Cannstatt, Taubenheimstrasse 86, 30. I. 1930. Fol. 2 Seiten. 120.-

An den Regisseur, Schauspieler und Schriftsteller Curt Elwenspoek (1884-1959), der von 1924-1930 Chefdramaturg und Regisseur am Württembergischen Landestheater in Stuttgart war: "[...] Herr Generalintendant Kehm hatte die Freundlichkeit mir mitzuteilen, daß Sie 'besonders Interesse' für den Plan hätten, ein Stück des Plautus in meiner Übertragung auf die Bretter zu bringen. Ich beglückwünsche dazu mich und Sie selbst [...] Darf ich Sie bitten, mich zu besuchen [...]" Die Übersetzungen waren im Propyläen-Verlag 1920 erschienen. - Gurlitt war einer der Förderer der Wandervogel-Bewegung. - Leicht gebräunt.

40 **Haensel, Carl**, Schriftsteller, Jurist (1889-1968). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. VII. 1926. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. Briefkopf. 100.-

An den Dramaturgen Curt Elwenspoek über den Volksverband der Bücherfreunde sowie über sein neues Stück, "ganz gegenwartsgestellt [...] ernst, groß gespannt". - Erfolgreich wurde Haensel mit seinen Tatsachenromanen, die zum Teil verfilmt wurden (Der Kampf ums Matterhorn, 1928).

41 **Hartleben, Otto Erich**, Schriftsteller (1864-1905). Eigenh. Postkarte mit U. "Erich". München, 6. VIII. 1894. 1 Seite. Mit Adresse. Bleistift. 100.-

An seine Frau Selma, genannt "Moppchen" in Ahlbeck; aus dem Löwenbräukeller in München: "[...] Vermißt? Wir waren auch mal zusammen da, mußten aber leider drinnen sitzen. - Heut ist schön, sitzen wir haußen. Ach und die Madeln sein nett, vor allem die Emma. April! Dein Erich."

"Was heißt Denken?"

43 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "Dein Martin". Meßkirch, 5. XI. 1952. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt, einseitig beschriftet. Dünnes, leicht transparentes Papier. 900.-

An Lene Laslowski (geb. Irmeler 1904-1986), die Frau seines früheren Studienfreundes Ernst Laslowski (1889-1961), die offenbar auf einer Fernreise unterwegs war: "[...] Dein lieber Geburtstagsgruß kam genau auf den Tag in der Hütte [in Todtnauberg] an. Ich danke Dir

herzlich dafür. Inzwischen wirst Du viel gesehen und gelernt haben u. doch froh sein, wenn die Heimreise naht. Elfride und ich hatten sehr stille u. fruchtbare Hüttenwochen, allerdings bei sehr ungünstigem Wetter. Während des kurzen Aufenthalts Freiburg war Ernst [Laslowski] bei uns. Es war schön, zusammen zu sein. Seit Mitte Oktober bin ich hier, um mit [dem Bruder] Fritz einige Vorlesungsmanuskripte ['Was heißt Denken', 1954] druckfertig zu machen. Um den 20. Nov. herum bin ich wieder in Freiburg und hoffe dann Ernst wieder zu sehen. Wir machen uns wohl von der Welt, in der Du z. Zt. lebst, recht laienhafte Vorstellungen u. dennoch ist es eine Wirklichkeit, die wir in allen Vorgängen hier stündlich spüren [...] Fritz & Liesel lassen herzlich grüßen [...]" .

44 **Heinemann, Gustav**, Politiker, Bundespräsident (1899-1976). 2 Menükarten mit eigenh. U. auf der ersten Seite. Stuttgart, Hotel Graf Zeppelin, 14. X. 1970. Gr.-8°. Kartondoppelblätter. 100.-

Ansicht des Stuttgarter Hauptbahnhofs.

45 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (ca. 1940). Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit kolor. Kopfvignette "Holzschnitt nach einem Aquarell von Hermann Hesse". 800.-

An Nora Schadow: "[...] Ihr Gruß vor etwa 4 Wochen fand mich bei der Kur in Baden, erst dieser Tage kam ich wieder heim, bei schlechtem Befinden, namentlich der Augen. Als ich am 16. Dezember heimkam, blühten ums Haus nicht nur einige Rosen, das kommt auch in andern Jahren oft vor, sondern es standen nach hunderte von Kapuzinerkressen in strahlender Blüte. Inzwischen freilich ist Schnee und etwas Frost gekommen. Von Baden aus besuchte ich meinen ältesten Sohn und sah zum erstenmal dessen Töchterchen, die im Mai geboren ist. Ich sah auch meine beiden andern Söhne, sie besuchten mich in Baden. Aber ich war die ganze Zeit halbkrank, und mit eigenen und fremden Sorgen sehr beladen, es kam zu keiner Ruhe [...]" Legt ein Gedicht bei.

46 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963). Eigenh. Postkarte mit U. "Theodor Heuss". Badenweiler, 18. IV. 1949. 1 Seite. 180.-

An den Stuttgarter Verlag Franckh: "[...] so sehr ich die Lebensleistung von Hofrat Keller zu schätzen weiß - es ist mir völlig unmöglich, heute Ihrer Anregung zu folgen. Ich bin z. Zt. gesundheitlich sehr reduziert u. durch Bonn dermaßen in Anspruch genommen, daß ich keinerlei Nebenarbeit leisten kann [...]" - Der Verleger Walther Keller (1864-1952) hatte die von ihm übernommene Franckh'sche Verlags-handlung zu neuem Erfolg geführt.

Mit Widmungsgedicht für Heinz M. Ledig-Rowohl

47 **Heynicke, Kurt**, Schriftsteller (1891-1985). Es ist schon nicht mehr wahr. Roman. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, (1948). 8°. 353 Seiten, 1 Blatt. OPp. (Rücken lose). 150.-

Vorsatz mit eigenh. Widmungsgedicht: "Stört Dich das Grammophon der Zeit | Mit häßlichem Geschrille | Blick hier auf die Vergangenheit | Mit stillerer Pupille | für Heinz M. Ledig herzlich Kurt Heynicke 1948". - Gegengeschenk zu Ernst Heimerans Buch über das "Büchermachen" (erschienen 1947). - Raabe 23; Wilpert-G. 26.

48 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Brief mit U. München, 6. III. 1955. Fol. 2 Seiten. 180.-

An den Rundfunkjournalisten Georg Böse: "[...] Mit einer Diskussion über Genuß und Askese im Hessischen Rundfunk - zu Anfang des Sommers - bin ich gerne einverstanden [...] Schwieriger ist es mit der geplanten neuen vierten Seite. Mein 'Schiff' hat sich nun doch zu einer Art von 'Roman' ausgewachsen; ich rechne mit einem Umfang von annähernd dreihundert Druckseiten [...] Piper sollte es schon im späteren Frühjahr herausbringen [...] Sie wissen, ich hab's nicht so mit der 'Gesellschaft' [...]" - Holthusens erstes Prosabuch "Das Schiff. Aufzeichnungen eines Passagiers" erschien 1956 bei Piper. - Feuchtigkeitsfleck.

49 **Hugo, Victor**, Schriftsteller (1802-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 7. VI. 1849. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Monsieur, | j'ai le regret profond de pas pouvoir assister à la conférence donc vous m'entretenez, mais j'accepte la présidence d'honneur que vous voulez bien m'offrir. Croyez, je vous prie, à ma très sincère cordialité. | Victor Hugo." - Victor Hugo hielt dann aber doch die Eröffnungsrede beim Friedenskongress "Congrès de la Paix" am 21. August 1849.

Für Wilhelm I. von Württemberg

50 **Hummel, Johann Nepomuk**, Komponist (1778-1837). Eigenh. Brief mit U., beides in kalligraphischer Schönschrift. Stuttgart, 17. VI. 1817. Kl-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf mit Beantwortungsvermerk. 1.750.-

An eine Exzellenz am Hofe Wilhelms I. von Württemberg (1781-1864) während Hummels Zeit als Hofkapellmeister in Stuttgart: "[...] Nachdem gegenwärtig in Wien die Herausgabe meiner sämtlichen Kirchen-Kompositionen bestehend aus 6 Messen, 6 Gradualien, 6 Offertorien und ein Te Deum Laudamus, sowohl mit unterlegtem lateinischen als deutschem Texte, auf Prenumeration veranstaltet wird; so hege ich keinen größeren Wunsch als den: Von Sr. Majestät, meines Allergnädigsten König und Herren die Erlaubniß zu erhalten, Allerhöchstdenenselben gleich die Erste erscheinende Messe dieser Sam-

lung Allerunterthänigst widmen, und zu Füßen legen zu dürfen [...]" - Johann Nepomuk Hummel, ein Schüler Mozarts und Salieris, wurde 1804 auf Empfehlung Joseph Haydns dessen Nachfolger als Hofkapellmeister beim Fürsten Esterházy, ging 1813/14 nach Wien, wo er, ein enger Freund und zugleich als Pianist stärkster Konkurrent Beethovens, an der Aufführung von dessen Werken mitwirkte. Von 1816 bis 1818 war Hummel Hofkapellmeister in Stuttgart, ab 1819 Hofkapellmeister in Weimar. Seine Kompositionen beeinflussten Franz Schubert und Felix Mendelssohn-Bartholdy, aber auch Frédéric Chopins und Robert Schumann. - Etwas, am Rand stärker, gebräunt.

51 Kieser, Dietrich Georg von, Mediziner und Psychiater (1779-1862). 18 eigentl. Briefe mit U. Jena und Weimar, 1821-61. Verschied. Formate. Zus ca. 33 Seiten. Meist Doppelblätter. 1.200.-

Umfang- und inhaltsreiche hochinteressante Briefsammlung. An die Familie des Günther von von Büнау (1768-1841) in Leipzig und Rudolstadt über Zahlungen, Familiennachrichten, Reisevorbereitungen, eine Generalversammlung, Eisenbahnaktien ("daß die Eisenbahnactie auf 1 7/8% gesunken ist, und da ich meine Actien zu 2% gekauft habe, ist meine Spekulation zu Ende"), Staatspapiere, Hypotheken und Geldanlagen, über Logis im Gartenhaus, über die Studien von von Bünaus Sohn (u. a. bei dem Chemiker Johann Wolfgang Dobereiner: "Somit geht bisher alles gut. R. zeigt den besten Willen, obgleich er kein Sitzfleisch hat"). - Einzelne Briefe mit Siegelresten, dort teils etwas eingerissen. Zwei Briefe mit Randläsuren.

Bilder und Aquarelle

52 Klee, Paul, Maler und Grafiker (1879-1940). Eigenh. Brief mit U. Bern, Kistlerweg 6, 21. VII. 1934. 4°. 1 Seite. 4.500.-

An den Basler Sammler Richard Doetsch-Benziger (1877-1958): "Sehr geehrter Herr Doetsch-Benziger! Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen und bestätige Ihnen den Empfang der inliegenden fünfhundert Schweizerfranken. Wie schade dass Sie noch nicht Gelegenheit fanden, mich zu besuchen. Jetzt würde Ihr Besuch für Sie noch interessanter ausfallen, da ich nun eine kleine Wohnung mit meinen Sachen aus Deutschland einrichten konnte, mit einer grossen Reihe von Bildern und sehr vielen Aquarellen. Mit herzlichem Gruss und in Erwartung der baldigen Ankündigung Ihres Kommens [...] beste Empfehlungen auch von meiner Frau". - Interessantes Zeugnis aus der Zeit kurz nach Klees Rückkehr in die Schweiz. Nach der Entlassung in Düsseldorf durch die Nationalsozialisten waren Paul und Lilly Klee an Heiligabend 1933 in Bern eingetroffen und zunächst in Klees Elternhaus untergekommen. Am 1. Juni konnte das Paar dann die erwähnte Dreizimmerwohnung am Kistlerweg 6 beziehen. - Wohlerhalten.

53 **Kollwitz, Käthe**, Malerin und Graphikerin (1867 - 1945).
Eig. Postkarte mit U. Berlin, 22. X. 1921. 2 Seiten. 200.-

An die Bibliothekarin Hedda Oehlke (1897-1981) in Berlin mit einer Terminvereinbarung.

54 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959).
Eig. Brief mit U. "A Kubin". Goldegg im Pongau "bei Bürgler", 18. VIII. 1938. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 500.-

An einen Galeristen in Stuttgart: "[...] nach Ihren, mit meinen Wünschen ganz übereinstimmenden Darlegungen werde ich Ihnen in der II. Hälfte des September - eine Ausstellungskollektion senden bestehend 1. Der neuen Totentanzfolge mit 24 Blättern, 2. 16 Einzelarbeiten - (da der n[eue] T[otentanz] bisher verlegt ist ja nicht in Einzelstücken abgegeben werden kann und ich auch wenigstens die Chance einer Verkaufsmöglichkeit einschliessen möchte. Für die nachträglichen Wünsche zum 60. danke ich und werde der Sendung eine der kl. Lithos zur Erinnerung für Sie beilegen - ich hatte noch ein paar Ex. davon [...]").

55 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945).
Eig. Postkarte mit U. "Prz Tiba.". Berlin, 26. I. 1914 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse und Postvermerken zur Nachforschung wegen der falschen Adresse (Börsch wohnte nicht in der "Goethestraße 18" sondern in der Mommsenstr. 18. 900.-

An den Studenten und Schriftsteller Rudolf Börsch (1895-1915) in Berlin-Charlottenburg: "Muß 5 Uhr ins Hôtel. Fürstin ist plötzlich vorüberreisend da. Bitte Depesche. Seien Sie [gestrichen: punkt] 2 Uhr wenn möglich bei mir. Warte bis 4 Uhr. [dreifach unterstrichen:] Neues! Gruß Prz Tiba." - Mit der "Fürstin" ist ihre Gönnerin Pauline Fürstin zu Wied (geb. von Württemberg; 1877-1965) gemeint (vgl. Bauschinger 156 f.). Am 24. Januar war in der "Aktion" die erste Folge von Lassker-Schülers "Briefen und Bildern" erschienen. - In der kritischen Ausgabe nicht gedruckt. - Reserviert bis zum 19. Oktober 2016 (Frankfurter Buchmesse).

Spekulant Lavoisier - Sehr selten

56 **Lavoisier, Antoine Laurent**, Chemiker, Begründer der modernen Chemie (1743-1794). Eig. Brief mit U. Paris, 7. II. 1792. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und schönem Lacksiegel-Abschlag. 4.500.-

An seinen Verwandten und Verwalter Charles-Antoine Paris in Villers-Cotterêts, Lavoisiers Landsitz, ca. 60 km nordöstlich von Paris, mit Dank für dessen Brief und wegen des Kaufs von Ländereien: "[...] Vous pouvés Monsieur et cher Parent Encherir pour mon compte la ferme de Lepine jusqu'a trois cent dix mille livres et celle de Vauberon jusqu'a cinq cent quatre mille livres. Je vous adresserai un pouvoir par devant notaire si vous le jugés a propos mais ce seroit je crois

des frais inutiles. Je vous prie de vous procurer quand vous le pouvez des renseignements sur les biens nationaux pour les quels il y a des soumissions de faittes [...] Car l'ont annonce que les biens augmenteront plutot qu'ils ne diminuront et je crois qu'on ne scauroit trop se preser de realiser la speculation que lon peut faire en ce genre [...]" - Als Generalpächter der Steuern legte Lavoisier das Geld in großen Ländereien an. Wegen dieser Tätigkeit wurde er vom Revolutionstribunal zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1794 guillotiniert. - Linker Rand mit zeitgenössischem Regesteintrag. - Sehr selten.

"Yucatan or Jamaica or somewhere"

57 **Lawrence, David Herbert**, Schriftsteller (1885-1930). Eigenth. Brief mit U. "D. H. Lawrence". Oaxaca, 31. I. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. 1.800.-

An den britischen Vize-Konsul Constantine Rickards in Mexico City, dem er seine Abreise ankündigt: "[...] Thank you for this letter forwarded. - We leave here next week - arrive in Mexico City about Thursday, I suppose. Then look for a ship. - I wish there was such a thing in the world as a good Cargo boat that might take my wife & me & loiter with us to Yucatan or Jamaica or somewhere. I'm not very anxious to arrive in England till spring comes. - But I suppose nice Cargo boats have disappeared off the face of the waters. Do you know anything about them? All very quiet in Oaxaca: Very pleasant: But I feel now like moving again. Would like to smell the sea, too. Hasta luego [...]" - D. H. Lawrence und seine Frau Frieda (geb. von Richthofen) waren am 9. November 1924 in dem ca. 400 km südlich von Mexico City gelegenen Oaxaca angekommen. Sie waren mit der Bahn von Taos, New Mexico (wo Lawrence 3 Jahre lang Gast seiner Verehrerin Mabel Dodge Luhan war) über Mexico City gereist. In Oaxaca bezogen sie ein Zimmer im Hotel Francia nahe der Plaza. Der an Tuberkulose erkrankte Autor verbrachte gerne die Winter im milden mexikanischen Klima und er schätzte den ursprünglichen Charakter von Oaxaca. Hier schrieb er die endgültige Fassung von "The Plumed Serpent" (Die gefiederte Schlange), einem in Mexico spielenden Roman, sowie sein Reisebuch "Mornings in Mexico". Im Januar 1925 erkrankte Lawrence ernsthaft, was ihn zur Weiterreise und Rückkehr zwang. - Vgl. Ross Parmenter, Lawrence in Oaxaca. A Quest for the Novelist in Mexico, Salt Lake City 1984. - Gut erhalten.

Zukunftsmusiker und Zukunftsgeistlicher

58 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Porträtphotographie (J. Albert) mit eigenh. Signatur "F. Liszt" am Unterrand. Albuminabzug. Visitenkartenformat. Ohne Ort und Jahr, (München, September 1867). Ca. 10,2 x 6,4 cm. 1.750.-

Burger, Photographie, Nr. 79. - Porträt Liszts mit gekreuzten Armen. - Rückseitiger Druck in Rot: "[2 Wappen] | J. Albert [1825-1886] | königl. bayer. u. kaiserlich russischer | Hof-Photograph | München." - "Joseph Albert war neben Franz Hanfstaengl um die Mitte des 19 Jahrhunderts der bedeutendste Photograph Bayerns. Wilhelm

von Kaulbach nannte diese Photographie Liszts 'unübertrefflich'. Weniger gnädig erwies sich die Zeitschrift 'Münchener Punsch' (Nr. 42, 20. Oktober 1867): 'Eine merkwürdige Ruine aus Rom ist im Albertschen Verlag ausgestellt; es wird einem fast unheimlich, wenn man die Masse der Risse und Sprünge betrachtet, welche die Zeitstürme hervorgebracht haben und die nun die Photographie mit allzu großer Gewissenhaftigkeit reproduziert. Wir meinen den Abbe Liszt. Seine Glanzperiode fällt in die nun vergangene Zeit des Virtuositenthums [...] Liszt aber [ist] Zukunftsmusiker geworden, und so zu sagen auch Zukunftsgeistlicher, da er nach München kam, um Kinder und Enkel zu besuchen.'" (Burger). - Kleine Montagespuren am Unterrand des Trägerkartons. - Seltene Fotografie.

59 **Manger, Jürgen von**, Kabarettist, "Tegtmeier" (1923-1994). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Millstatt, 20. VIII. 1967. 1 Seite. 80.-

Dankt für die "Freude, die Sie mir vor ein paar Wochen mit dem Lübke-Spiegel Ausschnitt machten! Viel Freude gehabt!! [...]" - Im "Spiegel" war am 19. Juni 1967 der satirische Text "Guten Tag, Heinrich" über Lübkes Reise zur Weltausstellung in Kanada erschienen.

Als Archivarin des Vaters

60 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 25. V. 1967. 8°. 1 Seite. Bläuliches Büttenpapier. Mit Umschlag. 700.-

An den Thomas-Mann-Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt mit Dank für dessen Brief vom 4. Mai 1967: "[...] Dass ich handgeschriebene Briefe an Ludwig Lewisohn bereits 'erfasst' haben könnte, die sich in Ihrer Sammlung befinden, ist wohl ausgeschlossen. Und selbst diktierte Briefe aus Ihrer Collection dürften mir nicht vor Augen gekommen sein. Nun besteht zwar bis auf weiteres nicht die Absicht, zusätzliche T.M.-Briefe zu veröffentlichen, doch sammelt das hiesige Archiv alles, was es nur irgend kriegen kann. Und wollten Sie dieser guten und nützlichen Institution Photokopien Ihrer Photokopien zukommen lassen, so wollten wir alle Ihnen dafür sehr verbunden sein. Ich weiss nicht, in wessen Händen die Originale sich befinden. Gegen die Existenz von Photokopien im Archiv könnte aber kein Besitzer etwas Vernünftiges einzuwenden haben. Die Schätze des Archivs dienen ausschliesslich den Forschern, ohne unsere Einwilligung darf nichts dort Befindliches publiziert werden, und wir würden für diesen Spezialfall selbst die zitatweise Veröffentlichung untersagen. Selbstverständlich übernehme das Archiv die 'anfallenden' Kosten [...]" - Beiliegend drei paraphierte Briefdurchschläge von Hans Waldmüller an Erika Mann vom 4. Mai, 5. Juni und 17. September 1967, welche von der Korrespondenz Manns mit Lewisohn handeln.

61 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg am Zürichsee, Alte Landstrasse 39, 31. V. 1954. Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 1.500.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, über Thomas Manns Aufsatz "Heinrich von Kleist und seine Erzählungen": "[...] ich bin wirklich ergriffen von der Promptheit, mit der Sie mir diesen neuen Dienst erwiesen haben - und von der Akkuratessse, mit der es obendrein geschah. Die Abschrift enthält überhaupt keinen nennenswerten Fehler. Der Aufsatz trägt den Stempel 'Made for America'. Bei uns kann ich mich, glaube ich, kaum damit sehen lassen [...]" - Thomas Mann schrieb den Aufsatz "Heinrich von Kleist und seine Erzählungen" im Auftrag des New Yorker Verlages Criterion Books als Einleitung zu einer amerikanischen Ausgabe der Novellen; am 30. November 1954 verwendete er das Manuskript als Vortrag in der ETH Zürich. Der Novellenband erschien 1956 bei S. Fischer und 1960 in englischer Übersetzung bei Criterion Books. Lore Rümelin stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Die Betrogene" und "Versuch über Schiller". - Reg 54/173; Potempa 1171. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

Frühes Albumblatt

62 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Hannover, 12. VII. 1839. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 1.400.-

Zehn Takte einer unbegleiteten Liedkomposition im 3/4-Takt, "Mit Gefühl" und Widmung "Zur freundlichen Erinnerung". Der Text "Und ich mein', ich höre wehen, leise deiner Stimme Klang [...]" ist der dritten Strophe von Nikolaus Lenaus "Schilfliedern" (Nr. 3) entnommen. - Musikalische Albumblätter von Marschner sind von größter Seltenheit, zumindest seit 1990 ist keines mehr versteigert worden. - Etw- gebräunt.

63 **Menzel, Gerhard**, Schriftsteller und Drehbuchautor (1894-1966). Eigenh. Brief mit U. Waldenburg, 1. VII. 1930. Gr.-4°. 1 Seite. 80.-

An den Dramaturgen Curt Elwenspoek bei Übersendung seines Bühnenmanuskripts "Bork".

64 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. "G. Münter". Murnau, 8. V. 1957. Fol. 1 Seite. Gelocht. 750.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Entschuldigen Sie bitte, daß ich auf Ihren Brief v. 22. 11. so lange nicht geschrieben habe. Es waren

Berge von Gratulationen zu meinem 80. Geburtstag zu beantworten. Trotzdem hätte ich nicht so lange gesäumt, Ihnen Bescheid zu geben, wenn ich etwas Positives auf Ihr Angebot einer Ausstellung zu antworten gehabt hätte. Leider aber ist die Möglichkeit zu einer Ausstellung in Stuttgart schon vergeben. Sie wird nächstens bei Dr. Valentien eröffnet, bei dem ich schon mehrmals ausgestellt habe [...] - Anlässlich ihres 80. Geburtstages 1957 erfolgte die Schenkung des Kandinsky-Nachlasses an das Lenbachhaus in München und die Malerin erhielt das Große Bundesverdienstkreuz. Das Lenbachhaus sowie die Galerien Alex Vömel in Düsseldorf und Valentien in Stuttgart zeigten Jubiläumsausstellungen. - Eingangsstempel.

65 **Nielschütz, Wolf von**, Schriftsteller (1913-1960). Eigenh. Brief mit U. "Wolf". Hösel, 2. XI. 1952. Kl.-8°. 2 Seiten. Büttenpapier mit blindgeprägtem Wappen. 770.-

An die Schauspielerin Paula Denk (1908-1978), die in Ibsens "Nora" am Düsseldorfer Schauspielhaus unter Gustaf Gründgens aufgetreten war: " [...] Sie werden gestern unsere Blumen, unsern Anruf und überhaupt ein Zeichen des Dankes vermisst haben; aber da wir selber gerade in einem Zimmer voller Blumen leben, sehen wir zu genau vor uns, wie schnell sie sterben, und wie schnell aus der Freude Wehmut wird. Da wollten wir Ihnen lieber einen dauerhafteren Kelch zu Füßen legen, und das braucht ein paar Tage. Wenn dann ihre Chrysanthemen- Rosen-Gebirge verwelkt sind, strahlt unser kleines Angebinde um so heller und braucht die Konkurrenz nicht zu fürchten. Was Sie als Nora uns gaben, überstieg die Erwartungen, obwohl sie hoch gespannt waren. Wir drückten auch fest alle Daumen, die wir besitzen. Schöne und beklemmende Momente gaben Sie uns, Anschauung von grosser Kunst und Wahrheit. Und jetzt möchten wir eine Tragödie sehen mit Paula Denk in der Hauptrolle, eine moderne Tragödie mit so reichen Zwischentönen wie gestern. Unersättlich, wie? Ja, wir sind unersättlich: wir möchten auch bald wieder mit Ihnen zusammen sein; denn an solchen Abenden vor der Rampe kommt es einem ganz märchenhaft und unglaublich hervor, dass man Ihnen ein wenig Nahe steht. Ilschen lässt von Herzen grüssen - schreiben kann sie nicht, da sie seit vielen Stunden ihren wütenden Zahnschmerz in Cognac ertränkt [...]"

Grande Valse Espagnole

66 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort, ohne Jahr. Fol. 10 Notenzeilen (teils zweistimmig) auf einem Notenblatt, in Tinte, sowie ein beiliegender Brief. 1.500.-

Schwungvolle Notenhandschrift mit eigenhändigen Textskizzen Jacques Offenbachs unterhalb der Notenlinien, wie "Melodie", "gentille", "j'aime à te voir" oder "fin". Am oberen Rand in Bleistift von fremder zeitgenössischer Hand bezeichnet: "Esquisses de la main d'Offenbach". - Aus dem Besitz des französischen Schriftstellers Albert Dubeux (1894-1979), der in einem beiliegenden eigenhändigen

Brief (Paris, 19. August 1939), die Echtheit des Manuskripts bezeugt sowie den Titel des Stückes und den Kaufpreis nennt: "Je soussigné Albert Dubeux reconnait avoir reçu de M. Ugo Ravenna, 214 rue de Faub. St. Honoré, Paris, la somme des mille sept cents francs (1.700 francs), montant du prix d'une manuscrit de Jacques Offenbach: 'Grande Valse Espagnole' [...]". - Gefaltet, einige Rändläsuren und Tintenwischer.

"Der arme Heinrich"

67 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Mainz, 9. IV. 1895. Fol. 1 Seite. 1.200.-

Auftakt und 4 Takte auf die Worte "Auf grüne Wipfel lacht nun wonnig der Lenz" aus der Oper "Der arme Heinrich" (Dietrichs Erzählung, 1. Akt); Notation als Klavierauszug mit Gesangsstimme. - Wenige Tage zuvor, am 2. April, hatte am Mainzer Stadttheater die Uraufführung dieses Werkes unter der Leitung des Komponisten stattgefunden (Sänger: Richard Bruno Heydrich, Clara Cruvelli, Friedrich Strathmann, Victor Lauckhardt); es war Pfitzners erster großer Erfolg. - So früh sehr selten. Dekorativ.

68 **Polgar, Alfred**, Schriftsteller (1873-1955). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, Stallburggasse 2, 21. V. 1930. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

An das Württembergische Landestheater in Stuttgart mit Dank für das Honorar für seinen "ohne Zitat aus der 'Weltbühne' übernommenen Artikel 'Die Sichern'. Lieber als das Honorar wäre mir aber gewesen, wenn sie einige Sorgfalt auf den Abdruck verwendet und den Artikel nicht mit abscheulichen Druckfehlern hätten verunreinigen lassen [...]" - Der erwähnte Text findet sich im ersten Halbjahresband 1930 (Jg. 26) der "Weltbühne" auf Seite 511 und befasst sich mit dem Wesen der Theaterkritik.

69 **Ravel, Maurice**, Komponist (1875-1937). Eigenh. Brief mit U. "Maurice Ravel". Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1925]. 8°. 1 Seite. Rückseit. Briefkopf. 1.250.-

An den Freund und Schriftsteller André Ferdinand Hérold (1865-1940) in Paris: "Cher ami, excusez-moi. Si vous avez le [...] on a du vous dire que je pensais chez vous. Pouvez-vous venir demain Jeudi au théâtre du Ch.-Elysées? 1re Loge 20. Ce sera und occasion de nous avoir. Le [...] souvenir de votre Maurice Ravel." Ravel schlägt ein Treffen im Théâtre des Champs-Élysées vor. Geschrieben auf Briefpapier der Assistance aux Invalides Nerveux de la Guerre, einem Hilfswerk für Invaliden des 1. Weltkrieges.

70 **Reder, Heinrich von**, Offizier, Dichter und Landschaftsmaler (1824-1909). Eigenh. Postkarte mit U. Rattenberg in Tirol, 28. XI. 1908. 1 Seite. Mit Adresse. 120.-

An den Maler und Kunsthändler Heinrich Schmid-Pecht in Konstanz wegen des Versandes von Bildern und wegen einer Staffelei. - Der bayerischer Offizier, Dichter und Landschaftsmaler. Reder gehörte dem Münchner Dichterkreis Krokodile sowie dem Naturalistenkreis um Michael Georg Conrad an. Er verfasste mehrere Gedichtbände und Landschaftsschilderungen. Darüber hinaus malte Reder vorwiegend Landschaften.

71 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Postkarte mit U. "RMR". Jonsered in Schweden, 11. X. 1904. 1 Seite. Mit Adresse. 800.-

An den Verleger Axel Juncker in Stuttgart, für den Rilke für 50 Mark monatlich eine Art Lektorentätigkeit (u. a. für Kierkegaars Brautbriefe, hrsg. von R. Meyer), ausführte: "[...] Ihre Bemerkung auf dem vorletzten Druckbogen sagt mir, dass Sie keine Correcturen zurückerhalten; das kann aber nicht meine Schuld sein; ich sandte die letzten Correcturen (an denen übrigens immer noch viel zu thun ist) umgehend, d. h. am Tag nachdem ich sie erhielt, an Herrn R[aphael] M[eyer] weiter; so war es doch bestimmt? - Meine Briefkarte aus Kopenhagen [vom 6. Oktober] haben Sie wohl erhalten? [...]" - Rilke war vom 8. Oktober bis 2. Dezember 1904 zu Gast bei James und Lizzie Gibson in Jonsered. Am 24. Oktober schickt er an Juncker "Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke. Geschrieben 1899". Das Buch wurde dann im Dezember 1906 ausgeliefert. - Minimal feuchtigkeitflechtig. - Druck: Rilke, Briefe an Axel Juncker. Hrsg. von R. Scharffenberg, 1979, Nr. 94. - Aus der Sammlung Ernst Hauswedell (Kat. H&N 252, Nr. 995).

72 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "RMRilke". Bad Rippoldsau, 12. VI. 1913. Kl.-4°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.800.-

An den befreundeten Münchner Buchhändler Heinrich Jaffe (1862-1922): "[...] Fräulein [Annette] Kolb macht mich eben in einem Briefe auf ein neues Buch der [Selma] Lagerlöf aufmerksam, das 'Der Fuhrmann des Todes' heißt oder so ähnlich; das führt mich wieder zu einem Anliegen an Sie. Wollen Sie die Güte haben, es mir schicken zu lassen?; her diesmal, wohin ich für ein paar Wochen Luft- und Wasserkur aus dem heuer schon sehr heißen Paris geflüchtet bin [...]" - Rilke war nach "einem kleinen Zusammenbruch" am 6. Juni von Paris nach Bad Rippoldsau zur Erholung aufgebrochen. Wie in Paris ließ er sich auch dort von seinem bevorzugten Buchhändler Heinrich Jaffe beliefern. - Vgl. Klaus E. Bohnenkamp, Rainer Maria Rilkes Briefe an seinen Münchner Buchhändler Heinrich Jaffe, in: Freunde der Monacensia e. V. Jahrbuch 2010. Hrsg. von W. Fromm und K. Kargl. München 2010. S. 79-124 (dort ist unser Brief allerdings nicht gedruckt). - Minimal knittig.

73 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Brief mit U. München, 19. VIII. 1954. Gr.-8°. 2 Seiten. 150.-

An den Buchhalter Rudolf Schäfer im S. Fischer Verlag: "[...] Es muss so sein, wie Sie sagen: Dr. Bermann hat den Brief wohl nicht weitergegeben. Mit der Zahlung hat es seine Richtigkeit, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Sache sofort erledigen könnten, da ich sonst Spesen für Wechselverlängerung habe [...]" Bittet Jürgensmeyer ihr Exemplare von allen ihren Büchern zu senden. Hans Martin Jürgensmeyer war 1947-58 Werbeleiter und Pressechef im S. Fischer Verlag.

74 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1918). Eigenh. Postkarte mit U. Krieglach, 16. IX. 1900. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An die Franckh'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart: "[...] Leider jetzt nicht möglich. Bücher, die Sie mir freundlich geschickt, werden im Heimgarten angezeigt [...]"

75 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. "Rossini". Passy-Paris, 9. VI. 1862. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.400.-

Französisch an seinen Freund Edouard Bénazet (1801-1867), den Direktor der Spielbank in Baden-Baden, Erbauer des Stadttheaters und Förderer des Musiklebens, mit einem Empfehlungsschreiben für seinen Protégé Antonio Peruzzi (1833-1905): "Mon cher ami. Je ne veux pas laisser partir mon jeune protégé sans le recommander à toute votre affection pour moi, affection dont je m'honore. Mr. Peruzzi mérite à tous égards tout ce que je vous ai dit de lui, non seulement comme artiste qui vous sera d'utilité réelle mais dont l'honorabilité appellera sur lui votre intérêt puissant. Pourquoi ami l'âge a-t-il détruit mes forces, je volerois à Bade, recevoir encore une fois de vous cette hospitalité princière qui pour qui la reçoit reste gravée au coeur comme l'éternité, et vous dire toute l'affection de votre chère femme qui ne finira qu'avec la vie de votre Rossini. P. S. voulez-vous être assez bon de recommander en mon nom Mr. Peruzzi à Mr. Mevil [...]" - Eduard Hanslick überliefert folgende Anekdote über Rossinis Empfehlungen an Benazet: "Unser Maestro schickt ihm irgend eine Anfängerin, die durchfällt. 'Aber wissen Sie denn, Herr Rossini', lamentiert Benazet, 'daß Sie mir eine Person recommandirten, die kein Talent hat?' - 'Gewiß, lieber Freund. Wenn sie Talent hätte, brauchte sie ja keine Empfehlung.'" (HKA I, 5, 279 f.) - Respektblatt mit Spuren einer früheren Rahmung.

"Ein Mensch, der nunmehr achtzig Jahre"

76 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U., 2 eigenh. Porträtpostkarten mit U. und ein signiertes Widmungsexemplar "Eugen Roth 75 Jahre". Ohne Ort (München, 1975). Verschiedene Formate. Zus. 3 Seiten (Autographen) und 31 Seiten (Widmungsexemplar). 220.-

"Ein Mensch, der nunmehr achtzig Jahre, | Hat, von der Wiege bis zur Bahre, | den Weg schon fast zurückgelegt [...]". - Leicht abgewandelte Fassung des anlässlich von Eugen Roths 75. Geburtstag in beiliegendem Sonderdruck veröffentlichten und faksimilierten Gedichtes. Dazu zwei eigenhändige Postkarten an den Starnberger Pfarrer Rühl, teilweise gereimt: "Verehrtester Herr Pfarrer Rühl! | Mit Freude und mit Dankgefühl | Dank ich, als meines 'Ruhms' Verweser, | Dem echten, lobenswerten Leser. - | (An schlechtem ist ja keine Not) | Mit besten Grüßen Eugen Roth".

77 Salm-Reifferscheidt, Marie Therese Altgräfin von, ab 1897 vermählte Fürstin Georg Waldburg-Zeil-Trauchburg (1869-1930). Porträtfotographie (Atelier Adele) mit eigenh. Signatur "M Theres Salm" auf der Bildseite. Wien, 1888. Kabinettformat (17 x 10,5 cm). 120.-

In ganzer Figur in einem Ausgekleid, mit Hut, Pelzstola, dunklen, langen Handschuhen, in der rechten Hand ein Lorgnon, in der rechten Hand einen Stockschirm. "K.K. Hof-Atelier Adele Wien I. Graben, 19." - Leichte Altersspuren.

78 Sand, George (d. i. Aurore Dupin de Dudevant), Schriftstellerin (1804-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Nohant], 24. III. 1842. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "G S". 1.200.-

Unveröffentlichter Brief an Ernestine-Gabrielle-Sabine-Zénaïde duchesse de La Rochefoucauld-Liancourt, geb. de Chapt de Rastignac (1799-1875). Die sozial engagierte George Sand bittet um einen Platz im "hospice des Ménages" für das Arbeiterpaar Louis und Louise Marcel. Louis Marcel war der Schwiegervater des Zimmermanns Agricol Perdiguier (1805-1875), einer wichtigen Figur innerhalb der französischen Arbeiterbewegung "Compagnonnage", die George Sand zu ihrem Roman "Le Compagnon du Tour de France" inspirierte und der selbst "Le Livre du Compagnonnage" (1838) verfasst hat. Louis Marcel hatte sich als Fuhrmann bei der Arbeit ein Bein gebrochen: "Madame, Permettez-moi de vous rappeler que vous avez été bien charmante pour moi lorsque j'ai eu l'honneur de vous rencontrer deux ou trois fois, il y a déjà bien des années. J'ai conservé ce souvenir avec douceur, et je l'invoque aujourd'hui, non comme un titre auprès de vous, mais comme un encouragement qui m'enhardit à vous demander une grâce. Monsieur Le Duc de Liancourt a une grande prépondérance dans l'administration des hospices. Un honnête et respectable couple de vieux artisans (Le mari et la femme) voudraient entrer, en payant, aux ménages. Mais il y a déjà longtemps qu'ils font des démarches pour être admis, et en attendant le succès, (incertain peut-être), ils sont forcés de puiser chaque jour, dans ce petit fond d'économies, qui leur suffirait pour être admis aux ménages mais qui ne peut être augmenté ni recomplété par leur travail. Ils sont infirmes. Tandis qu'ils peuvent encore assurer le repos de leur vieillesse, ayez donc la bonté de vous intéresser à eux, et d'obtenir de monsieur le Duc qu'il les protège. Je suis sûre que je n'aurai pas frappé en vain à

votre coeur, et qu'en faveur du motif qui légitime toutes les hardiesses, vous me pardonnerez généreusement celle de ma démarche auprès de vous. Agréez Madame, l'expression de mes sentimens respectueux George Sand." - Schöner, unveröffentlichter Brief. (Lieber Thierry, vielen Dank für die große Hilfe).

79 **Sänger, Eugen**, Raumfahrtgenieur (1905-1964). Eigenh. beschrifteter Briefumschlag. Paris, 14. IX. 1946. 11 x 5 x 16 cm. Frankiert und gestempelt. 120.-

An Dr. Mehren in Köln aus Paris XVI, Rue le Marcis 31. Von der englischen Militärzensur geöffnet und wiederverschlossen. - Nach dem Ende des Krieges ging Sänger nach Frankreich, wo er für die dortigen Flugzeughersteller verschiedene Entwicklungen betrieb und schließlich die "Internationale Astronautische Föderation" mitbegründete. Auf seinen Forschungen basiert der "Space Shuttle". - Sehr selten.

80 **Scherrer, Heinrich**, Musiker (1865-1937). Eigenh. Musikmanuskript auf zwei Briefumschlägen. Schöngesing, ca. 1935. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 180.-

"Auf Ihr Brüder, fortmarschiert", für Gitarrenbegleitung. - Scherrer, einstmals Hofmusiker, zog nach seiner Pensionierung nach Schöngesing in den ehemaligen Bauernhof an der Amperstraße Nummer 13. Dort entfaltet er seine rastlose Tätigkeit als Bearbeiter von Gitarren- und Lautenmusik, als Autor von Gitarren- und Blockflötenschulen, als Herausgeber von Liedersammlungen und Komponist von Instrumentalmusik und Volksliedern. Verdient macht er sich vor allem durch die Wiederbelebung des Krippenspiels, bei dem das ganze Dorf mitwirkt. - Beiliegend ein Brief an Scherrer (dat. Tutzing, Villa Königer, Kustermannstr. 10, 9. VIII. 1912) von J. E. Dunits wegen eines Porträts.

81 **Schiffstagebuch - Anonymus**, "Noticen während der Reisen Tampico - Philadelphia von Oct. 29 - Oct. 30. T. S. 'Irma Schindler'". Hamburg, Tampico, Philadelphia u.a., 1929-1930. 8°. 21 Seiten in Tinte, 41 weiße Blatt. Schwarzes Hlwd.

700.-

Tagebuch eines Besatzungsmitgliedes (des Zahlmeisters?) über das harte, abenteuerliche Leben auf dem Öltanker "Irma Schindler". An Bord der "Irma" war die Hölle los, wer wegen der desaströsen Zustände nicht krank wurde, schlug sich krankenhausreif. Die Rede ist von ungesicherten Ölfässern, verrutschten Ladungen, einem Leck im Tank, wüsten Schlägereien, Besäufnissen, Bestechungsgeldern, Bordellbesuchen und Meutereien: "Ankunft erste Reise in Tampico am 10ten Ocktober, 'Sensation' Großer Stierkampf in der Messe: II. III. IV. Masch. Koch + Messraum Steward; wobei der IIte Maschinist Herr Tensch: durch den Lagerhalter eine väterliche Abreibung bekam, die ihm nach seines Erachtens eine Gehirnerschütterung einbrachte

ect. [...] schwere Stürme, wobei die ungelöschten Oelfaesser im Bunker umher rollten, verschiedene liefen halbleer, eines brach in sich zusammen + lief ganz aus [...]. Reise III. Tampico am 21ten Dez. Maschinist + Assi - im Angetrunkenen Zustande den IIten Offizier Herr Mayer vertrümmt [...] und Herr Meyer sah aus wie ein Ochse der aus einem Schlachthause kommt [...] am selbigen Tag verholte sich Herr Klebe IIter Offizier mit seinem Freunde nach einem Bordell, wo die 20 Dollars Gold ins rollen gebracht wurden, die wie sich heraus stellte: Schmiergelder waren [...]. Am 7ten Oktober in Galveston desertierten die 2 Leichtmatrosen [...]. Am 12ten April wurde der IIte Offizier von Herrn Bapt. Maash von der Brücke geordert, wegen Trunkenheit, vom 3ten Maschinisten die Nacht zuvor in seiner Kabine erhielt er eine Wucht, die am nächsten Tag wegen Beleidigung des Lagerhalters Boock aufgefrischt wurde [...]. Selbigen Tages dessertirten der Pantry Junge Koepke + der Maschinenreiniger Braaten. Am Abend war grosses Bordfest in der Löwenhöhle; Der IIte Offz Mayer tanzte an Deck umher mit einem Totschläger [...]. - Der Tanker "Irma Schindler" wurde 1901 in England gebaut, kam 1927 in den Besitz der Hamburger Reederei von Julius Schindler, der das Schiff nach seiner Frau Irma umtaufte. Bis 1931 pendelte die Irma Schindler zwischen Philadelphia und Tampico (nach der Erschließung von Ölfeldern Anfang des 20. Jahrhunderts der wichtigste Ölhafen der Welt), steuerte aber auch Hamburg, Manchester und Brunswick an. Dann ging sie in den Besitz der Hamburger Firma Leth & Co. über. Am Ende des Tagebuches befindet sich eine genaue Auflistung aller Fahrten unter der Flagge der Reederei Schindler. - Julius Schindler war ein angesehener Hamburger Mäzen (Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung) und Kaufmann (seit 1901 Oelwerke Julius Schindler, Tankschiffreederei Julius Schindler). Im Herbst 1931 emigrierte das Ehepaar Schindler mit den Kindern aus Deutschland; sie wurden liechtensteinische Staatsbürger und kamen über die Schweiz zunächst nach Frankreich, von dort 1939 weiter über Kanada in die USA. 1938/39 wurden die Oelwerke und die Reederei von den Nazis konfisziert und "arisiert", Schindler starb 1941 in New York. Zum Gedenken an ihre Eltern stifteten die Kinder die "Julius and Irma Schindler Memorial Scholarship" an der Universität Haifa. - Besser als "Fluch der Karibik" und "Meuterei auf der Bounty"!

"Deutsches Museum"

82 **Schlegel, Friedrich von**, Schriftsteller (1772-1829). Eigenh. Schriftstück mit dreimaligem Namenszug "Hrn. v. Schlegel") im Text. Wien, 17. XI. 1815. Qu.-4°. 1 Seite. 750.-

Wohl für Johann Gottlieb Heubner, der 1813 den Verlag Camesina in Wien übernommen hatte, vorbereitete Quittung: "Ich bescheinige hiedurch, daß ich Hrn. v. Schlegel in Betreff unsrer Abrechnung über das Deutsche Museum vom Jahre 1813 noch über 344 fl. Conventionsgeld Rechnung abzulegen schuldig bin, welche Rechnung ich nebst meiner Gegenrechnung aus dem Ueberschuß von der Abrechnung des Jahres 1812, und an seitdem gehabten Auslagen an Porto u. s. w. wie auch an gelieferten Büchern, baldmöglichst ausfertigen und Hrn. v. Schlegel übersenden werde. Was Hrn. v. Schlegel etwa an obbe-

nannter Summe nach Abzug meiner Gegenrechnung noch zu Gute kommen sollte, verspreche ich spätestens bis zur kommenden Leipziger Jubilate Messe 1816 zu berichtigen [...]" - Die von Schlegel herausgegebene einflußreiche Zeitschrift "Deutsches Museum" erschien 1812-13 in vier Bänden bei Camesina in Wien.

83 **Schmidt, Franz**, Komponist (1874-1939). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien, Januar 1917. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 450.-

"Sehr verehrte gnädige Frau! Selbstverständlich bin ich mit großem Vergnügen bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen. Was das Bestellen des Bildes bei Resel anbelangt, sei es mir gestattet, folgendes zu bemerken. Es sind zwei von einander ganz verschiedene Aufnahmen vorhanden. Die eine, die in den Handel gebracht wurde und seinerzeit (1914) in den illustrierten Zeitschriften veröffentlicht war und dann eine ungleich bessere Privataufnahme. Die erstere ist ohne weiteres zu haben und hiezu meine Zustimmung nicht erforderlich. Dagegen würde ich Ihnen, sehr verehrte Frau, empfehlen, sich auf Grund meiner hiermit gegebenen ausdrücklichen Zustimmung eine von den Privataufnahmen machen zu lassen. Dieselben sind glaube ich Jänner, Februar oder März 1914 gemacht und wie gesagt viel ähnlicher wie die anderen. Wenn Sie dann im Besitze des Bildes sind, bitte sich meine Unterschrift einzuholen, wozu ich jederzeit und an jedem Orte bereit sein werde [...]" - Kleiner Tintenwischer. - Sehr selten.

Max Weber - Hitler - Theodor Heuss

84 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 3. I. 1975. Kl.-4°. 4 Seiten. 800.-

Interessanter, ausführlicher Brief in Französisch und Deutsch an Julien Freund, über Max Weber, Adolf Hitler, Theodor Heuss und das Ermächtigungsgesetz: "[...] Wolfgang Mommsen hat 1974 zwei Bücher über Max Weber publiziert: 1) eine 2. Auflage seiner Max Weber Monographie von 1959 [...]; 2) eine Sammlung von Aufsätzen über Max Weber in Suhrkamp Taschenbuch / Wissenschaft Nr. 53 [...]. Dieses Buch können Sie sich in Strassburg leicht beschaffen, eventuell lasse ich es Ihnen durch eine deutsche Buchhandlung zusenden. Ich meine, Sie müssten es p. 4 note 1 zitieren. ad Max Weber - Hitler [...]

2) il faut distinguer deux problèmes Max Weber: a) Max Weber 'coupable' comme promachos de la démocratie plébiscitaire; c'est une des réussites de W. Mommsen; je viens de recevoir de Rome une monographie sur ce problème, dirigée contre M. W. et ma personne: Francesco Mercadante, université de Rome, Ed. Giuffrè; la dém. plébiscitaire comme le mal originaire en soi-même. Quelle alles Übels [...]

b) Max Weber 'coupable' de revanchisme; voyez la conclusion de mon article pour le cahier Perroux. Weber souffrait un véritable trauma, un choc léta!; il a senti l'humiliation de Versailles comme humiliation personnelle [...]

4) le complexe d'un alibi. Si vous lisez attentivement ce que W. Mommsen écrit sur Naumann et Theodore Heuss,

vous me comprendrez mieux (p. e. p. 234 quand Mommsen dit qu'il n'est pas 'Zufall' que 'Th. Heuss, der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland' etc. Moi, C. S., je me permets la question; était-il donc 'zufällig' qu'il (Th. Heuss) a donné son vote pour Hitler et pour le 'Ermächtungsgesetz' du 24 mars 1933? Qu'est-ce que cela signifie? [...]"). - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. In vorliegendem Brief geht es um einen Artikel, den Julien Freund für die Zeitschrift "Anthinéa" zum Thema "Fascisme et fascismes" vorbereitete. Das Heft sollte im Juni/Juli 1975 erscheinen, wurde aber nie veröffentlicht. Schmitt und Freund nehmen Bezug auf Wolfgang Mommsens Schriften "Max Weber und die deutsche Politik 1890-1920" (Tübingen 1959) und "Max Weber. Gesellschaft, Politik und Geschichte" (Frankfurt 1974), darin u.a. der Text "Über Naumann und seinen Einfluss auf Heuss". - Abgedruckt (mit Abweichungen) und kommentiert von Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, Nr. 69, S. 74 ff.

85 **Schumacher, Tony**, Schriftstellerin (1848-1931). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ludwigsburg, 6. I. 1925. 1 Seite. 120.-

An die Lehrerin Otti Heußmann in Ulm mit Festtagsgrüßen. - Die Bildseite zeigt die Dichterin in einem Scherenschnitt von Hilde Geiger. - Tony Schumacher war Erfolgautorin des Jugendbuchverlags Levy & Müller. Kleiner Wasserfleck. - Beiliegend eine beschriftete Visitenkarte sowie eine beschriftete Porträtkarte.

86 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). Das Wunschkind. Roman. 466.-485. Tausend. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, (1949). 8°. 1013 Seiten. OLwd. Beiliegend 2 masch. Briefe an Dr. Karl Rühl mit eigenh. U. "Ina Seidel", Starnberg 12. VII. 1950 und 2. III. 1959. 150.-

Mit eigenhändiger Widmung für Pfarrer Dr. Karl Rühl in Starnberg: "Glück oder Unglück - zwei Ausdrücke für die Arbeit Gottes an uns [...]". Im beiliegenden, interessanten Brief schreibt Ina Seidel über den Schluss des Buches: "Was Ihren Wunsch hinsichtlich der Eintragung betrifft, so habe ich ihn nicht ganz in der Weise erfüllt, wie Sie es vorgeschlagen hatten. Sie wollten das Schlußwort des Buches 'Dann setzt der Sohn der Mutter die Krone aufs Haupt' eingeschrieben haben, aber ich bin heute mit dem ganzen letzten Absatz des Buches nicht mehr zufrieden, denn in den 20 Jahren, die vergingen [...] habe ich gelernt, einzusehen, daß die Tränen der Frauen nie imstande sein werden, das Feuer des Kieges zu löschen [...]". Ferner über einen Besuch Rühls in Starnberg. Ina Seidel und Karl Rühl waren freundschaftlich verbunden.

87 **Sohl, Will**, Maler (1906-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 2 Seiten. 100.-

"[...] Nehmen wir den 'Turmbau'. Bitte lassen Sie das Blatt klischieren möglichst groß, daß der Raum 19,5 x 17,5 gut ausgenutzt wird. Bitte schicken Sie mir das Blatt gleich wieder zurück, damit ich es mit Passepartout versehen kann [...] noch eine Bitte, würden Sie das Blatt mit einer Ihrer treffenden Unterschriften versehen [...] Wegen Heuss für Lutz: War dies nicht schon groß in der DZ abgebildet, und könnte man vielleicht dasselbe Klischee verwenden? [...]" - Beiliegend ein weiterer Brief in Bleistift.

88 **Spontini, Gaspare (Gasparo)**, Komponist (1774-1851). Eigenh. Brief mit U. "Spontini". Ohne Ort und Jahr "mercredi matin". 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 660.-

"Monsieur le Comte | Je n'ai pas été plus heureux encor dernièrement que les fois précédentes, de vous rencontrer chez vous, ni Mr. [François Marius] Granet [Maler; 1777-1849]: Mon but était de vous exprimer ma vive reconnaissance [...] ainsi qu'à Mr. Granet, et quoique je n'aie rien à ajouter, cépendant je désirai beaucoup vous faire à tous deux une communication importante; à cet effet j'ose vous prier de vouloir bien me fixer une heure dans la journée d'aujourd'hui ou dans la soirée, où je puisse vous rencontrer chez vous, ainsi que Mr. Granet [...]" - Spontini war der einflußreichste Opernkomponist im Paris und Berlin seiner Zeit. - Etw. lichtrandig.

89 **Spranger, Eduard**, Philosoph und Psychologe (1882-1963). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Onkel Eduard". Berlin, 29. VI. 1930. 1 Seite. 120.-

An seine Nichte mit Dank für Nelken. Verspricht, bei einem Treffen "Tips für Lenggries" zu geben. - Ansicht vom U-Bahnhof in Dahlem.

90 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Porträtpostkarte mit eigenh. U. am Oberrand. Berlin, 15. XII. 1908 (Poststempel). Kl.-8°. 1 Seite. 750.-

Schöne Originalphotographie: "Dr. Richard Strauss | Originalaufn. E[mil] Bieber [1878-1962] Hofphot. Berlin & Hamburg | 2985 | Verl. von Louis Blumenthal Berlin W. Leipzigerstr. 38 [...]" - Von fremder Hand adressiert an Comtesse Ida von Schwerin in Berlin. - Leichte Altersspuren. - Noch relativ früh. - Schöne Aufnahme von ca. 1905, sitzend, im Halbprofil nach links..

91 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Masch. Brief mit eigenh. U. Garmisch, 25. XI. 1915. Fol. 1 Seite. 750.-

"Sehr verehrtes Fräulein! Schon um Ihrem verehrten Vater gefällig zu sein, bin ich gerne bereit, mir von Ihnen etwas vorsingen zu lassen. Dies kann jedoch nicht geschehen, bevor ich wieder in Berlin bin, nämlich am 10. Januar. Ich bitte Sie, sich nach dieser Zeit bei mir gefl. anzumelden [...]" - Gering lichtschartig. Kleine Randeinrisse in den Knickfalten.

92 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Richard Strauß". Berlin, Joachimsthalerstr. 17, 7. II. 1916. Kl.-4° (14,2 x 11,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 750.-

"Geehrter Herr | Bitte Herrn Kammersänger Brodersen mit meinen freundlichen Grüßen beiliegende Karten zurückzugeben mit meinem Bedauern, daß ich dem schönen Concerte nicht beiwohnen kann, weil ich morgen auf 5 Tage nach Holland verreisen muß [...]" - Friedrich Brodersen (1873-1926) war Kammersänger in München. Strauss konzertierte auf Einladung Willem Mengelbergs mehrfach in Holland. - Minimal gebräunt.

93 **Strindberg, August**, Schriftsteller (1849-1912). Eigenh. Brief mit U. Holte, 24. II. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Liniertes Papier. 980.-

An den Pastor und Lehrer Frederik Wandall (1849-1917) in Prestö. Antwort auf eine Anfrage nach geplanten Stücken von Strindbergs experimentellem Theater in Kopenhagen, wo aus Zensurgründen seine Stücke, etwa "Fräulein Julie", aufgeführt wurden. Der Brief ist in Holte geschrieben, wo Strindberg in der Villa des Bühnenbildners Waldemar Gyllichs (1836-1895) das Frühjahr 1889 verlebt hat. - Till pastor Frederik Wandall (1849-1917) hjäppräst och lärare i Prestø kirke. Brevet är svar på en förfrågan om planerade uppsättningar av pjäser på Strindbergs Skandinaviska försöksteater i Köpenhamn. Brevet är skrivet i Holte där Strindberg bodde i teaterdekoratören Waldemar Gyllichs villa våren 1889.

94 **Tieck, Ludwig**, Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 30. I. 1842. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Adresse. Einschließlich des Adressblattes auf Karton aufgezogen. 750.-

An den Buchhändler, Antiquar, Verleger und Bibliographen Adolf Asher (1800-1853) in Berlin, Unter den Linden 20, der die Bezahlung einer Rechnung angemahnt hatte: "[...] Es that mir sehr leid, daß ich in der Buchhändler-Messe Ihnen nicht meine alte Sache endlich berichtigte. Aber Besuche von Verwandten, die Verlobung meiner Tochter, und Geschäfte aller Art zerstreuten mich - so hatte sich die Rechnung indessen unter meinen vielen Papieren verlohren. Ich sende Ihnen 50 Thaler und bitte Quittung und den kleinen Überrest zurück zu senden durch den Überbringer. Auch ersuche ich Sie, mir den D. Quixote [...] 6 Bände, 4°, durch diesen eingepackt, zu schicken. Den Nachdruck des Shaksp. Fol. 1623, besitze ich schon seit vielen Jahren, seitdem er in England erschienen war. Nächstens werde ich selbst nach Berlin kommen, und Ihre Vorräthe betrachten [...] Ist vom Shaksp. kein neues Heft erschienen?"

95 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 31. X. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 3.000.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912) über die italienische Fassung von "Don Carlos", die im Januar 1884 aufgeführt wurde: "[...] Ho ricevuto il second'atto del Don Carlos. Mi ha scritto l'intendente del Teatro di Vienna, e mi dice che darà il Don Carlos nella stagione 1883-1884. A che serve allora lavorarci adesso? Se non si deve dare ora in qualche gran teatro io sospendo il lavoro perché anche è lavoro lungo e mi annoia e mi pesa [...]" - "Don Carlos" wurde mit italienischem Text von Achille de Lauzières und Angelo Zanardini am 10. Januar 1884 im Teatro alla Scala, Mailand, uraufgeführt.

96 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genua (Genova), 14. XII. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 2.800.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912) "[...] Tenetela ancora, se non disturba, per alcuni giorni a mia disposizione ... Però non fare complimenti. Godo del buon andamento del Teatro, e godo moltissimo che il negozio già ringrato bene e che già, forse verro fra breve ad ammirarlo. Non mi resta che augurarvi fortuna [...]"

97 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genua (Genova), 2. XII. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 2.800.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912): "[...] nel ritratto per Bach si vede poco il nome mandatemene un altro che lo rifarò. E' forse vero che nel mali le troppe cure fanno effetto opposto. Auguro che [die Kinder Ricordis] Ginetta e Marcolo giano instabili ben presto ... A poi ... Dunque arrivederci. Saluti a tutti [...]"

98 **Volta, Alessandro**, Physiker (1745-1827). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit eigenh. U. "A. Volta Direttore". Pavia, Ende 1817. Qu.-Fol. Zus. 2 Seiten. 980.-

Schöne Unterschrift des berühmten Physikers auf einem Verzeichnid der Studentenzahlen: "Imperiale Regia Università di Pavia | Catalogo degli scolari [...] Spettante alla Cattedra di Matematica applicata ed elementi d'Astronomia nel corso dell'anno II e III di Matematica p[er] gl'Ingegneri Architetti pel Semestre 1o del Professore Giovanni Gratognini." Gratognini (1757-1836) war Mathematiker. Rückseitig ist die Anzahl der Studenten eingetragen. - Volta war 1778 auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik nach Pavia berufen worden. Dort gelangen ihm seine bahnbrechenden Erfindungen des Kondensators und der Batterie. Er blieb bis zu seiner Emeritierung 1819. - Minimal fleckig. - Sehr selten. - Beiliegend ein lithogr. Porträt.

99 **Westermann, Georg**, Verlag. 15 handschriftlich ausgefüllte Vordrucke (Honorarquittungen) mit eigenh. Unterschriften von Schriftstellern und Künstlern. Verschied. Orte, 1875, 1881 sowie 1918-19. Qu.-Gr.-8°. 15 Seiten auf 15 Blättern. 150.-

Schriftsteller: Adolf Bartels (1862-1945), Max von Boehn (1860-1932), Marie von Bunsen (1860-1941), Agnes Harder (1864-1939), Friedrich Lienhard (1865-1929), Josef Ponten (1883-1940), Peter Rossegger (1843-1918), Friedrich Spielhagen (1829-1911), Hans von Wolzogen (1848-1938, Wilfried Wroost (1889-1959) und Richard Zoozmann (1863-1934). - Illustratoren: Karl Bauer (1868-1942) und Philipp Braumüller (1870-1927). - Pädagogen: Adolf Jensen (1878-1965) und Otto Zimmermann.

Hugo Wolf in Stuttgart und Tübingen

100 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 12. II. 1894. Gr.-8° (18,5 x 11,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 2.800.-

An den Rechtsanwalt und Begründer der Stuttgarter Hugo-Wolf-Gesellschaft, Hugo Faißt (1862-1914), den mit Hugo Wolf eine enge Freundschaft verband: "Mein lieber und hochverehrter Freund! Soeben schreibt mir unser geliebter [Emil] Kauffmann [Komponist, als Universitätsmusikdirektor in Tübingen Förderer von Hugo Wolfs Musik, 1836-1909], daß Sonntag am 18. d. M. eine Matinée in Tübingen stattfinden soll. Ich bin entzückt darüber und Fr. Zerny [d. i. Frieda Zimmer, Sängerin, 1864-1917] nicht minder. Sie halten doch mit? [Karl] Diezel [Sänger, 1850-ca. 1935] singt auch. Ist das nicht prächtig? Glauben Sie nicht, daß wir, anschließend an Tübingen, noch ein zweites Konzert in Stuttgart riskieren sollen, oder einen Versuch in Heilbronn wagen könnten? Schreiben Sie doch gleich darüber Ihrem Sie innigst grüßenden Hugo Wolf [...] Alle von hier grüßen schönstens!" - Die erwähnten Konzerte in Stuttgart und Heilbronn wurden nicht verwirklicht. Am Oberrand mit Beschriftung von Hugo Faißt: "Dem trefflichsten Wolfinterpreten in dankbarer Verehrung, Stuttgart am 13. März 1900 (am 40. Geburtstage von Hugo Wolf)." - Faißt war Gesangsschüler von Universitätsmusikdirektor Karl Emil Kauffmann in Tübingen. Im Januar 1894 kam es zur ersten Begegnung zwischen Faißt und Wolf. Einem Liederabend in Stuttgart mit Wolf am Klavier folgt im Februar 1894 Wolfs erster Besuch in Heilbronn. Mehrfach bedankt sich Wolf in seinen Briefen an Faißt für die freundliche Aufnahme in Heilbronn und ermuntert seinen Freund, weitere Liederabende in Heilbronn zu organisieren. In Stuttgart, wo der Boden für Wolfs Werke fruchtbarer zu sein scheint, gründet Faißt im Jahr 1898 schließlich den Hugo-Wolf-Verein. - Druck unter Nr. 4 bei J. Draheim und S. Hoy (Hrsg.), Hugo Wolf. Briefe an Hugo Faißt. Tutzing 1996. - Oberrand mit ganz schmalem Ausschnitt.

Empfangen zu werden,

istbedauerlich pleppig, daß
Ihre Sammlungen nicht
besetzt sind, aber wenn ich
mein Einfluß bei den Herren
ausnutzen kann, so werde ich
Mittel beschaffen, die ich
dann gerne in einer
Zeitung oder in
unseren Blättern
zur Verfügung stellen, indem
die Angelegenheit von
Ihrer Seite aus
nicht in der
Hand liegt, sondern
in der Hand der
Herrn, die ich
zu diesem Zweck
zu verwenden
vermöge.

Dieses die
Mit herzlichem
Barkach

Nr. 5 Ernst Barkach